

FLUCHT UND MIGRATION

Seite 2

DIE WOLFSBURG BEGLEITET DEN ZUKUNFTSBILD- PROZESS

Seite 7

WIE SEHEN DIE GLÄUBIGEN DER ZUKUNFT AUS?

Seite 8

ENERGIE AN DER RUHR

Seite 10



JEDER MENSCH HAT EIN RECHT AUF ZUGEHÖRIGKEIT

MIGRATION GERECHT GESTALTEN

Fotos: Nicole Cronauge / Ludger Klingenberg



Zum Auftakt mehrerer Veranstaltungen zu Flüchtlingsfragen in der WOLFSBURG diskutierten der Generalvikar des Bistums Essen, Klaus Pfeffer, die Sozioethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, die Referentin für Migration und Integration beim Deutschen Caritasverband, Elke Tießler-Marenda, und der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Andreas Blätte über die Frage, wie sich Flüchtlingsströme und Migration gerecht gestalten lassen.

Generalvikar Klaus Pfeffer machte gleich zu Beginn der Diskussion deutlich, dass es in der Flüchtlingsfrage darum gehe, mit Vernunft, die vom Glauben getragen ist, auch die Situation von Flüchtlingen anzu-

sehen und sich nicht von Angst oder gar Hetze treiben zu lassen. Prof. Heimbach-Steins formulierte es ethisch: Es geht um die Würde des Menschen, die niemandem genommen werden kann, egal welcher Herkunft und welchen Glaubens er ist. Deshalb gilt es, jeden Flüchtling in seinem einzelnen Schicksal zu sehen, ihn als Person im Sinne der Menschenrechte anzuerkennen und ihm das Recht zu einer Gemeinschaft zu gehören, in der er seine grundlegenden Bedürfnisse befriedigen kann und die er selbst mitgestalten kann, zu garantieren. Umfassende Teilhabe an der Gesellschaft muss deshalb auch Ziel der Überlegungen zur Flüchtlingspolitik sein. Was sich theoretisch anhört, hat konkrete Folgen, die Dr. Tießler-

„Wenn ich die Bilder aus Kroatien und Slowenien sehe, finde ich es beschämend, dass Europa nicht in der Lage ist, zusammenzustehen, wenn es um Menschenleben geht.“

Generalvikar Msgr. Klaus Pfeffer

Marenda deutlich machte: Nichts führe bei der Prüfung von Asylverfahren daran vorbei, den jeweiligen Einzelfall zur Grundlage für eine genaue Prüfung zu machen. Es gehe darum, Menschen, die in Deutschland bleiben, größtmögliche Beteiligung an allen gesellschaftlichen Vollzügen zu sichern, d.h. ihnen Bildungschancen zu eröffnen, den Zugang zu Arbeit, Freizeitgestaltung und politischer Mitbestimmung. Letztlich gehe es aber um eine klare Einwanderungspolitik, für die möglicherweise ein neues Einwanderungsgesetz hilfreich sein könnte, weil es mehr Transparenz in die jetzt geltenden Möglichkeiten der legalen Einwanderungswege in Deutschland bringen könnte. Prof. Andreas Blätte machte deutlich, dass nur eine europäisch abgestimmte Einwanderungspolitik die momentane Drucksituation entspannen und auch eine vernünftige und an den Menschenrechten orientierte Flüchtlings- und Migrationspolitik garantieren könne. Über die aktuelle Situation hinaus sei es zukünftig aber auch wichtig zu bedenken, was die z. T. massenhafte Auswanderung für die Herkunftsländer bedeutet. Gerechte Migration kann es deshalb nur geben, wenn auch die Interessen und Zukunftsperspektiven der Herkunftsländer bedacht werden. (Wo)



„Es geht darum, jeden Flüchtling in seinem einzelnen Schicksal zu sehen und ihn als Person im Sinne der Menschenrechte anzuerkennen.“

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins



„Es ist eine unlösbare Aufgabe, den Krieg in Syrien zu beenden. Wir können aber den Nachbarländern helfen, sich um die Flüchtlinge zu kümmern.“

Dr. Elke Tießler-Marenda

HERAUSFORDERUNGEN VERSTEHEN. ZUKUNFT GESTALTEN.

VIZEKANZLER SIGMAR GABRIEL IN DER WOLFSBURG



„Jetzt rächt es sich, dass die europäischen Regierungen die Europäische Union vor allem als Wirtschaftsraum betrachtet und es dabei versäumt haben, auch einen gemeinsamen Sozial- und Kulturraum zu schaffen.“

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

350 Teilnehmende begrüßte der Vorsitzende des Rates für Wirtschaft und Soziales, Thomas Hüser, im Forum der Akademie zur Jahresveranstaltung. Vizekanzler Sigmar Gabriel und Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck diskutierten dort über die mit den Flüchtlingsströmen verbundenen Probleme und Chancen.

Gleich zu Beginn sprach der Minister von zwei Integrationsaufgaben, die der Integration der jetzt Kommenden und der Aufgabe, die Gesellschaft zusammenzuhalten. Diese Aufgaben seien nicht einfach. Damit griff der Vizekanzler eine Thematik auf, die die deutsche Gesellschaft sehr bewegt. So intensiv wie selten zuvor wird über verbindende Wertegrundlagen in Deutschland und Europa gesprochen. Ein Begriff, der frühere Debatten polarisierte, erscheint gegenwärtig vielen als hilfreich: Leitkultur. Was sind aber die unverzichtbaren Grundlagen für die Identität Deutschlands? Bischof und Vizekanzler zeigten sich sehr einig. Die ersten zwanzig Artikel des Grundgesetzes, so z.B. die über die Würde, Menschen- und Freiheitsrechte, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Glaubens-, Gewissens- und Meinungsfreiheit bilden die Basis einer Leitkultur. Damit würde ein friedliches und



Fotos: Nicole Cronauge / Ludger Klingenberg

freiheitliches Zusammenleben möglich. „Es bedarf keiner neuen Leitkultur, weil wir eine haben“, so Gabriel.

Steht aber nicht hinter dieser Debatte, so Overbeck, letztlich die Frage nach persönlicher, gesellschaftlicher und staatlicher Sicherheit? Auf der Suche nach gemeinsamen Werten warb der Ruhrbischof für die Anerkennung der Vernunft als Instrument der Verständigung in der deutschen Gesellschaft. Dieser Weg sei gerade dann notwendig, wenn viele nicht christlich geprägte Menschen nach Deutschland kämen. Gabriel bezeichnete es als „sympathischen Ansatz“, Aufklärung als Instrument für ein gutes Zusammenleben anzusehen. Doch geht es nach Ansicht des Vizekanzlers bei



„Deutschland ist zurzeit ein Land, das sich durch millionenhafte Hilfsbereitschaft auszeichnet. Das darf man nicht kleinreden.“
Bundesminister Sigmar Gabriel

der Suche nach Sicherheit gerade auch um Ängste. „Wir dürfen nicht unterschätzen, was Ängste mit einer Gesellschaft machen können.“ Vieles erscheine irrational, doch es dürfe kein Tabu sein, Ängste zu haben und zu äußern. Ansonsten treibe man die Menschen in die Arme rechter Gruppen. Auch der Bischof forderte, „Gefühlen und Ängsten Raum zu geben. Aber dann muss es eine Perspektive geben“, die Perspektive der Vernunft, „um die Gesellschaft zusammenzuhalten“. (Sch)

>> In dem einstündigen Gespräch ging es u.a. um Wertegrundlagen in Deutschland und Europa, um Fragen der Globalisierung, Bedingungen gelungener Integration, Möglichkeiten der Grenzsicherungen und das Engagement von zivilgesellschaftlichen Gruppen, der Kirchen und der Wirtschaft.

Ein Video zeigt die Schwerpunkte der Debatte und vermittelt Eindrücke von den Begegnungen:

www.die-wolfsburg.de/videos

FLÜCHTLINGSRECHT(E) IN DEUTSCHLAND

WOHIN STEUERN DEUTSCHES UND EUROPÄISCHES ASYLRECHT?

Fotos: Nicole Cronauge / Ludger Klingenberg



„In der aktuellen Situation stehen wir vor einem grandiosen Bürokratieversagen. Das ganze Asylverfahren ist überlastet, weil die Verfahrensabläufe zu langsam sind.“

Prof. Dr. Andreas Blätte



„Europa braucht sichere und legale Zugangswege und eine faire Verteilung, die rechtlich klar geregelt ist.“

Dr. Jürgen Micksch



„Auf lange Sicht müssen wir wieder zu einem geordneten Verfahren für die Aufnahme von Flüchtlingen kommen. Die EU muss dafür Verantwortung übernehmen.“

Prof. Dr. Dr. Kay Hailbronner

Am 9. November diskutierte der Juristenrat des Bistums in der WOLFSBURG die Frage, wohin das deutsche und europäische Asylrecht steuern. Mit dem Schwerpunkt auf die rechtliche Perspektive sprach Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck zusammen mit Prof. Kay Hailbronner vom Forschungszentrum Ausländer- und Asylrecht der Universität Konstanz, Prof. Andreas Blätte vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen und Dr. Jürgen Micksch vom Interkulturellen Rat in Deutschland. Moderiert wurde die Diskussion durch Prof. Andreas Jurgeleit, Richter am Bundesgerichtshof und Mitglied des Juristenrates vor

einem vollbesetzten Plenum im Auditorium der Akademie.

In einem besonderen Spannungsfeld des Gesprächs standen die rechtlichen Grundlagen mit den sozialetischen und moralischen Anforderungen an eine christlich-soziale Gesellschaft. So wurde klar, dass die Europäische Union sich nicht nur als politisches bzw. rechtliches Institutionengefüge verstehen kann. Vielmehr muss sie über die drängende Problematik der rechtlichen Sichtweise hinaus auch eine wirklich soziale Union mit einer gemeinsamen Wertebasis bilden.

Aus der Perspektive der aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen für den europäischen Handlungsspielraum kritisierte Prof. Hailbronner die pauschale Anerkennung Deutschlands aller syrischen Flüchtlinge als Kriegsflüchtlinge nach der Genfer Konvention und dies ohne die, vor allem von Bundesinnenminister Thomas De Maizière herausgestellte, rechtliche Einzelfallprüfung.

„Es gibt aus moralischer Sicht keine Grenze und keine Mauer, die uns davon abhalten darf, Menschen, die bei uns Schutz suchen, aufzunehmen.“, sagte Bischof Overbeck mit Blick auf die größer werdenden Notsitu-

tionen der flüchtenden Menschen. Auch unsere Gesellschaft habe sich darauf einzustellen, allerdings nicht aus einer Perspektive der Angst heraus, sondern mit dem Mut, die Gesellschaft auf der eigenen christlichen Wertebasis weiterzuentwickeln.

Mit dem Blick besonders auf die kommunale Situation in Essen gerichtet, war sich die Diskussionsrunde einig, dass momentan die „Stunde der Exekutive“ sei. Sie habe im Sinne der flüchtenden Menschen, aber auch im Sinne der Menschen vor Ort, kluge und abzuwägende Entscheidungen zu treffen. Politikwissenschaftler Prof. Blätte stellte dabei ergänzend besonders die „Vielseitigkeit“ der deutschen und europäischen Gesellschaft heraus. Jedoch sah er sie vor schwierige Herausforderungen gestellt und mahnte eine Rückkehr zum europäischen Einigungsprozess ohne ein zu intensives Denken in Nationalismen an. So wurde an dem Abend die Verknüpfung der nationalen mit der europäischen Rechtsebene besonders deutlich: Ein alleiniges „deutsches Handeln“ ist kaum möglich, und die Herausstellung einer einheitlichen, europäischen Linie sei, wenn zwar schwer zu erreichen, dennoch unerlässlich. (Hen)



DER UMBAU DER STÄDTE

DAS REVIER DER ZUKUNFT

Foto: : fotolia – Adrian v. Allenstein



„Das Ruhrgebiet bleibt weit unter seinen Möglichkeiten. Wir können das riesige Potenzial der Region nicht heben, weil wir es immer nur in kleinen Portionen anbieten.“ So beschrieb Bundestagspräsident Norbert Lammert wenige Tage vor der Veranstaltung in der WOLFSBURG die Situation seiner Heimatregion recht kritisch in einem Zeitungsinterview. Ihm fehlt der gemeinsame Weg der konsequenten Weiterentwicklung der Region.

Aber wie lässt sich die Metropolregion im Herzen Europas, die zusammen mit der Rheinregion eines der größten Ballungsgebiete unserer Erde bildet, wirklich effektiv umgestalten? Ist die Effizienz dazu überhaupt das richtige Bewertungskriterium? Wie lassen sich Strukturen schaffen, die sicherlich auch der Vielfalt von Wirtschaftszweigen im Revier Rechnung tragen müs-

sen, aber eben auch Lebensräume, Kulturräume, Versorgungs- und auch Sozialräume tragen müssen?

Einen wichtigen Anknüpfungspunkt für diese leitenden Fragen brachte u.a. Ulrich Roland als Bürgermeister der Revierstadt Gladbeck mit dem von ihm eingebrachten Zitat: „Früher lagen unsere Ressourcen in der Erde, heute liegen sie in den Köpfen der Menschen!“. Aus seiner Perspektive ist der Strukturwandel dieser riesigen Region sicherlich kein fehlerloser Prozess gewesen und wird es auch in Zukunft nicht sein, dennoch muss man das Erreichte in Relation zur enormen Aufgabe stellen und hier ist ein wichtiger Schritt des Weges bereits getan. So sehen auch die beiden weiteren Referenten des Abends, Prof. Franz Lehner und Andreas Rossmann von der FAZ, weiterhin große Herausforderungen auf

das Ruhrgebiet zukommen, doch vor allem Prof. Lehner betonte, dass das „Ruhr-Valley“, ein Industriegebiet vom Feinsten werden kann“.

Die Digitalisierung wird in kurzer Zeit riesige, auch industrielle Umbrüche mit sich bringen. „Regionen, welche diese Entwicklung mitprägen, werden viel gewinnen, diejenigen, die nachhinken noch mehr verlieren.“ So sind die Herausforderungen für den Umbau der Städte und für das Revier der Zukunft enorm, doch das eigentliche „Pfund“ des Ruhrgebiets wurde vor allem neben der inhaltlichen Perspektive der Veranstaltung in der Art der Debatte der Gäste deutlich: Der „Ruhri“ ist ein Mensch mit „Kanten“, dessen Wille zum Vorankommen mit einem großen persönlichen Engagement einhergeht und mit einer enormen Heimatverbundenheit verknüpft ist. (Hen)

RELIGIÖS NICHT SPRACHFÄHIG

JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE IM SOG DES SALAFISMUS



Foto: Maya-Anais Varaghène (CC-BY 2.0, via Wikimedia Commons)

„Religiös gebildete Jugendliche können sich gegen eine Radikalisierung wehren. Auch deshalb ist der islamische Religionsunterricht ein wichtiges Präventionsinstrument.“

Lama Kaddor,
Lehrerin für islamischen
Religionsunterricht, Dinslaken

„Was die betroffenen Jugendlichen gemeinsam haben ist, dass sie nicht religiös sozialisiert aufgewachsen sind und nicht gelernt haben, ihre Religion zu hinterfragen.“

Claudia Dantschke,
Soziologin, ZDK Gesellschaft
Demokratische Kultur, Berlin

Gemeinsam mit der Georges-Anawati-Stiftung und dem Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen diskutierten Experten mit Lehrern, Erziehern, Polizisten und Mitarbeitenden aus der Landes- und Bundesverwaltung das Thema des Salafismus und dessen Hang zur Gewaltbereitschaft. Salafismus wird häufig vorschnell als Synonym für die extremistische und terroristische Form des Islam verwendet. Prof. Dr. Stefan Reichmuth von der Ruhr-Universität Bochum skizzierte aber ein sehr differenziertes Bild des Salafismus. Weit in die islamische Geschichte zurückreichend ist der Salafismus eine tiefe Kritik am Islam, wie er sich über viele Jahrhunderte entwickelt hat. In erster Linie ist er eine religiöse Bewegung, die den Muslimen vor Augen führt, wie der Islam im Laufe seiner Entwicklung vom eigenen Anspruch abgewichen ist. Heute müssen drei Strömungen des Salafismus unterschieden werden. Zum einen ein friedlicher Salafismus. Er vertritt aus dem Islam heraus ein strikt nach klaren Regeln ausgerichtetes Leben, ist aber unpolitisch. Eine zweite Strömung geht darüber hinaus und lehnt aus religiösen Überzeugungen die Demokratie und das auf der freiheitlichen Grundordnung beruhende Staatssystem ab. Seine Vertreter benennen dies offen, rufen aber nicht zur Gewalt auf. Nach dem Zweiten Golfkrieg ist daraus der gewaltbereite Dschihadismus erwachsen, der zu Gewalt

aufruft und Terrorakte befürwortet und begeht.

Claudia Dantschke, eine der bekanntesten Expertinnen für Jugend und muslimischen Extremismus in Deutschland, machte deutlich, dass diese dritte Form des Salafismus auch in Deutschland verstärkt an Jugendliche und junge Erwachsene vorwiegend im Alter von 15 bis 27 Jahren herangetragen wird. Dabei sind die jungen Menschen, die sich dieser Strömung anschließen, in allen Schichten der Gesellschaft zu finden. Es gibt keine Familie, die nicht betroffen sein kann, es gibt keinen Prototyp. Gemeinsam aber scheint allen zu sein, dass sie eine persönliche Aufwertung durch die Zugehörigkeit zur neuen Gruppe erfahren und vor allem deshalb anfällig sind, weil sie selbst in ihrer eigenen Religion nicht sprachfähig sind, also keinen reflektierten Zugang zum eigenen Glauben haben. In der Regel sind es Jugendliche, die keine Kenntnis der eigenen Religion haben, für die das Muslimsein aber zur Identität gehört. Religiös gebildete Jugendliche hingegen können sich gegen eine Radikalisierung wehren. Vor diesem Hintergrund kommt einer Ausweitung des muslimischen Religionsunterrichtes in Deutschland eine besondere Bedeutung zu. Aber auch die Frage, wie Religion in Moscheegemeinden und Familien tradiert wird, gewinnt hier neu an Bedeutung. (Wo)

DEN FREMDPROPHETEN EIN FORUM GEBEN

DIE WOLFSBURG BEGLEITET DEN ZUKUNFTSBILDPROZESS

Das Zukunftsbild des Bistums Essen, das in den vergangenen Jahren in einem konstruktiven Miteinander von Bistumsleitung sowie vielen Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelt und auf den Weg gebracht wurde, hat inzwischen bundesweit Beachtung gefunden. Während eines Zukunftsforums am 20. Juni 2015 erarbeiteten die mehr als 500 Teilnehmenden insgesamt 40 richtungsweisende Projekte im Horizont der sieben Adjektive „berührt“, „wach“, „vielfältig“, „lernend“, „gesendet“, „wirksam“ und „nah“.

20 durch die Bistumsleitung letztlich davon ausgewählte Projekte wurden im Rahmen des Bistumsfestes auf dem Essener Burgplatz am 28. August 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie werden „in besonderer Weise strukturiert weiterverfolgt und von Seiten des Generalvikariates begleitet und gefördert“ (Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck). Sie reichen von der Stärkung bzw. Neugründung Sozialpastoraler Zentren über Citypastoral-Projekte, Initiativen zum Verbleib in der Kirche bis hin zu alternativen Gottesdienstformaten, Modellen ehrenamtlicher Leitung sowie des Aufbaus eines Büros für Gemeindegründungen. Die WOLFSBURG wird im Verlauf der kommenden Jahre manche dieser ausgewählten Projekte mit eigenen Veranstaltungen begleiten und unterstützen. Dabei geht es ihr als gesellschaftliches und theologisches Laboratorium vor allem auch um das Gespräch mit Expertinnen und Experten aus kirchenfernen Fachrichtungen und Milieus, die als „Fremdpropheten“ für einen kirchlichen Erneuerungsprozess entscheidende Impulse geben können. Dies gilt nicht zu-



letzt für Abendveranstaltungen, die aus der Reihe INNOVATIVE PASTORAL UND LITURGIE nach neuen bzw. alternativen Wegen der christlichen Vergemeinschaftung und der Gottesdienstgestaltung suchen. Über die konkreten Einzelprojekte hinaus nimmt die Wolfsburg in der Reihe CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT gesellschaftliche und kirchliche Phänomene bzw. Ereignisse in den Blick, die auch eine zukünftige Kirchenentwicklung beeinflussen werden – so z.B. gesellschaftliche Radikalisierungsprozesse oder binnenkirchliche Streitigkeiten zur der Frage, was katholische Identität im 21. Jahrhundert ausmacht. In der neu ins Leben gerufenen Themenreihe LEBENSWIRKLICHKEITEN WAHRNEHMEN werden säkulare Phänomene, wie z.B. die Liebesschlösser an der Kölner Hohenzollernbrücke, auf die ihnen zugrunde liegenden religiös-theologischen Tiefenschichten untersucht. Hier gilt es zu diskutieren, inwiefern Kirche den oft verlorenen Anschluss an menschliche Lebensrealitäten wiederfinden kann. (Ob)

- >> 13.1.2016, MI. 19:00
Segen im neuen Design
Lebenswenden zelebrieren
INNOVATIVE PASTORAL UND LITURGIE
Veranst.-Nr. A16066

- >> 26.-28.2.2016
Am Rande des Universums
Grenzgänge von NGL, Pop & Rockmusik
NEUES GEISTLICHES LIED
Veranst.-Nr. A16002

- >> 17.3.2016, DO. 18:30
Atmosphärische Störungen
Zum Binnenklima in der Kirche
CHRISTENTUM UND KIRCHE
IM BRENNPUNKT
Veranst.-Nr. A16042

- >> 8.6.2016, MI. 19:00
**Liebesschlösser, Tierfriedhöfe
und Jakobsweg**
Auf der Suchen nach Glaube und Sinn
LEBENSWIRKLICHKEITEN WAHRNEHMEN
Veranst.-Nr. A16044

- >> 5.7.2016, DI. 19:00
**Wie kann eine neue Sprache
der Kirche klingen?**
INNOVATIVE PASTORAL UND LITURGIE
Veranst.-Nr. A16045

- >> 6.7.2016, MI. 18:30
Neue Orte und Allianzen
Kirche in der Region
KIRCHE FINDET STADT
Veranst.-Nr. A16213

- >> 29.9.2016, DO. 16:00
Wenn Trauer sich verfestigt
Ehrenamtliche und professionelle
Trauerbegleitung
Veranst.-Nr. A16200



Fotos: Nicole Cronauge / Achim Pohl



Zukunftsbild
Du bewegst **Kirche**

VON BERUFSCRISTEN UND GRENZLÄUFERN

WIE SEHEN DIE GLÄUBIGEN DER ZUKUNFT AUS?



Foto: gennadi+ / photocase.de

Wenn Kirche aufgrund zahlreicher Skandale, demographischer Umbrüche und eines gesamtgesellschaftlichen Akzeptanzverlustes unter erheblichen Anpassungs- und Veränderungsdruck gerät, brechen neben dem Verlust von Vertrauen sowie einem Schwund der Gläubigen auch neue Hoffnungsperspektiven für die Kirche auf. Was machen diese herausfordernden Veränderungsprozesse nicht nur mit den Strukturen, sondern mit den Gläubigen selbst? Vor allem dann, wenn sie zunehmend auf

Menschen stoßen, die keine kirchliche Sozialisation mehr durchlaufen haben und – wie viele Gläubige inzwischen auch – mit spiritueller Obdachlosigkeit zu kämpfen haben? Zu dieser Frage diskutierten der Bochumer Pastoraltheologe Prof. Matthias Sellmann, der Kölner Fundamentaltheologe Hans-Joachim Höhn, Stefanie Gruner, Jugendreferentin an GleisX, Kirche für junge Menschen, sowie Daniel Gewand von der WDR-Hörfunkredaktion „Religion, Theologie, Kirche“.

Die Gläubigen der Zukunft, so könnte das Fazit des Abends lauten, werden Bewohner einer Kirche sein, die u.a. durch synodale Strukturen ein höheres Maß an Selbstbestimmung und -verantwortung ermöglicht. Neue Formen der Gemeindeleitung und Versammlungsformen ohne Priester müssten ausprobiert, eine am individuellen Charisma und nicht am derzeitigen Gemeindebedarf ausgerichtete Pastoral forciert werden. Vor allem gelte es, so Stefanie Gruner, dass Kirche jungen Menschen nicht nur neue liturgische Formate bietet, sondern echte Begegnungs- und Kontaktorte schafft, an denen sich diese über ihren

Glauben austauschen und echte Zugehörigkeit und Anerkennung durch Gleichgesinnte finden können. Entscheidend sei dabei ein Setting, dessen Ziel nicht die katechetische Unterweisung, sondern eine offene Glaubenskommunikation ist. Kirche könne und müsse zu einem Laboratorium dieser freien Glaubenskommunikation werden, in dem auch Experimente daneben gehen können dürfen.

Prof. Höhn machte in seinem Plädoyer deutlich, dass Grenzläufer Spurenleser seien, indem sie Gott im Alltagsleben der Menschen auf die Spur kommen und ihn ins Gespräch mit ihnen bringen. Da tradierte Glaubensinhalte und die individuelle Erfahrung oft weit auseinanderklaffen, werde Gott für viele Menschen zu einer leeren Worthülse, die keinerlei Resonanz mehr bei ihnen auslöse. Gerade das allgemeine Vermissten Gottes und die Verzweiflung darüber stellten im 21. Jahrhundert die besonderen theologischen und spirituellen Herausforderungen dar, denen sich die Gläubigen der Zukunft vor allen strukturellen Veränderungen stellen müssten. (Ob)

RECLAIM THE CITY

NEUE AUSSTELLUNG MIT FOTOS VON ACHIM POHL



Der Fotograf Achim Pohl zeigt in seiner Ausstellung in der WOLFSBURG Momentaufnahmen aus verschiedenen Jugendkulturen, die das Motto „Reclaim the City“ vereinigt. Auf unterschiedlichen Wegen erobern sich junge Menschen den Stadtraum im Ruhrgebiet zurück, indem sie subversiven Aktionen nachgehen, die Lifestyle, politisches Statement und Freizeitverhalten zugleich sind. Engagement, das die Schwerkraft aufhebt, so erzählen es Pohls Fotografien von Streetdance, Parcour, BMX, Skate, LARP, Food Claiming, Cosplay, bis hin zur Fahrraddemo gegen den Autoverkehr.

JUGENDLICHE ENERGIE FÜR DIE ENERGIEWENDE

DIE HERBSTAKADEMIE „ENERGIE FÜR MORGEN“



klimametropole **RUHR 2022**

„Och, ich bin eigentlich nur so ein bisschen umweltbewusst. Ich lass auch mal das Licht brennen“, so stapelten die teilnehmenden Oberstufenschülerinnen und -schüler ganz tief, im ersten Gespräch mit der Klimametropole Ruhr 2022, nur um dann mit detailreichem Fachwissen, kritischen Fragen und unstillbarem Wissensdurst ganz gewaltig aufzudrehen.

So wurde die Herbstakademie 2015 dank engagierter Jugendlicher zu einem großen Statement für die Notwendigkeit und das Gelingen der Energiewende in Deutschland, jetzt und in Zukunft. Exkursionen führten ins Energieministerium in Düsseldorf, zu MAN Turbo in Oberhausen, zum Studiengang „Innovative Energiesysteme“ an der Hochschule in Düsseldorf, ins Fraunhofer Forschungsinstitut für Photovoltaik in Gelsenkirchen und nicht zuletzt ins Schauspiel Essen, wo sich nach der Vorstellung eines Stücks über „Big Data“ alle Hauptdarstellerinnen und -darsteller zum Gespräch mit der Gruppe der WOLFSBURG einfanden, um hochengagiert in die Diskussion einzusteigen. Unvergessliche Erlebnisse, die mit Gesprächen in der Akademie kontrastiert wurden, z.B. zur Papst-Enzyklika Laudato Si, die von Misereor präsentiert wurde, zum umweltgerechten Bauen und zu Energiefragen, die Jugendliche bewegen. Interessant waren dabei sehr unterschiedliche Einschätzungen zur Energiewende. Während zum Beispiel im Ministerium die neuen Stromnetze als besonders vielversprechender Lösungsansatz favorisiert wurden, der auch die Notwendigkeit von Speichermedien reduzieren soll, plädierte das



Fraunhofer Institut gegenteilig für dezentrale Lösungen. Auf jeden Fall konnten die Jugendlichen sich ein eigenes Bild machen und wurden auch sofort von der Presse befragt, wie ihnen die Woche gefallen hat und wie sich ihr Blick auf die Energiewende verändert hat.

Das Thema ist einfach dran, das zeigte das besondere Presseecho mehrerer Zeitungen auf diese Woche im Rahmen der Lernferien NRW und bei den Kooperationspartnern

der Klimametropole Ruhr 2022 und der KlimaExpo NRW. Die journalistischen Artikel der Schülerinnen und Schüler aus ganz NRW wurden bereits in den sozialen Netzwerken deutlich wahrgenommen und können auf der Facebook-Seite der WOLFSBURG aufgerufen werden. (Kei)

>> Das große mediale Echo zeigt, wie wichtig es ist, junge Menschen mit Fragen der „Energie für morgen“ in Kontakt zu bringen, und deshalb werden diese Fragen auch bei den kommenden Begabtenförderwochen der Oster-, Sommer- und Herbstakademie eine bedeutende Rolle spielen.

>> www.klimaexpo.nrw/leistungsschau/routenderinnovationen/manturbo/

>> www.lernferien-nrw.de

>> www.ruhr2022.de

>> www.facebook.com/die.wolfsburg



ENERGIE AN DER RUHR

POTENZIALE FÜR DIE ENERGIEWENDE



Das Ruhrgebiet muss sich an der globalen Energiewende beteiligen, „ja sich sogar an die Spitze setzen. Das ist plausibel, weil das Energiethema in dieser Region archetypisch verankert ist“, zeigt sich der Philosoph Peter Sloterdijk überzeugt. Das Ruhrgebiet und die Energie gehören unauflöslich zusammen. Die gegenwärtige Situation erscheint jedoch in einem anderen Licht. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht über Konzernumbauten der Energieversorger an der Ruhr berichtet wird, über Kurseinbrüche an der Börse, Sorgen von Stadtwerken und Angst vor Arbeitsplatzabbau. Der RWE-Vorstandsvorsitzende Peter Terium, NRW-Energieminister Garrelt Duin, der Präsident des Wuppertal Institutes, Prof. Uwe Schneidewind, und Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck sprachen in der Kooperationsveranstaltung von Initiativkreis Ruhr und WOLFSBURG über die Energie an der Ruhr.

RWE kämpft mit den Folgen der Energiewende

Deutschlands zweitgrößter Energiekonzern RWE kämpft mit den hohen Kosten der Energiewende und mit geringeren Einnahmen, weil durch den Ökostrom-Boom der Großhandels-Strompreis deutlich gesunken ist. Während mancher den auch von vielen Ruhrgebiets-Kommunen getragenen Konzern schon ums Überleben kämpfen sieht, warb Terium für das RWE-Know-how bei der Gestaltung der Energiewende, gerade im Ruhrgebiet: „Jemand muss doch den Wind- und Sonnenstrom hier in der Region verteilen. Intelligente Leitungen, Netzausbau – dafür sind wir da. Damit haben wir übrigens schon vor 115 Jahren angefangen, als wir den Wasserstrom aus den Alpen ins Ruhrgebiet transportiert haben“, sagte der Konzern-Chef.

Energiewende im globalen Maßstab denken

Ruhrbischof Overbeck forderte, die Energiewende nicht nur im europäischen Maßstab zu denken, sondern weltweit. Er verwies auf den Begriff des „globalen Gemeinwohls“, den Papst Franziskus in seiner jüngsten Enzyklika „Laudato Si“ betont. Auch der aktuelle Flüchtlingsstrom habe

„Wenn wir über historische Veränderungen reden, dann dürfen wir nicht im Stundentakt weltbewegende Ereignisse erwarten. Wenn die Wende zur Nachhaltigkeit über 20 oder 30 Jahre gelingt, dann ist es immer noch in Ordnung.“

Der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber bei der Vorstellung der Enzyklika Laudato Si.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Dirk Opalka, Initiativkreis Ruhr, Oberbürgermeister Bernd Tischler, Dr. Michael Schlagheck, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, RWE-Vorstandsvorsitzender Peter Terium, Minister Garrelt Duin, Oberbürgermeister Reinhard Paß

seine Ursachen in Fragen der Energie- und Klimapolitik.

Auch Schneidewind bezog sich auf die Enzyklika des Papstes, in der dieser Leitlinien einer ökologischen Spiritualität vorschlägt, eine innere Bewegung angesichts der großen Herausforderungen. Franziskus spreche Haltungen und Lebensstile an, da die Steigerung der technologischen Effizienz zur Bewältigung der ökologischen Krise allein nicht ausreicht.

Ausstieg aus Kohle- und Gas-Verbrennung

Wie der Papst in seiner Enzyklika warb auch Schneidewind für das Ziel, mittelfristig weltweit ohne die klimaschädliche Verbrennung von Kohle und Gas auszukommen. Franziskus hält eine „unverzögliche und fortschreitende“ Dekarbonisierung der Energieversorgung für erforderlich. Bis zum Jahr 2070 sei eine „dekarbonisierte Wirtschaft technisch problemlos machbar und mit dieser Perspektive auch ökonomisch umsetzbar“, so Schneidewind. Es habe eine „sehr hohe Bedeutung“, dass sich dieses Ziel nun auch in der Enzyklika wiederfinde.

Aus Sicht Teriums kann die Papst-Enzyklika helfen, dass das Problem des Klimawandels nun auch in Teilen der Welt ernst genommen wird, „die bislang nicht daran glauben“. RWE verschließe sich keinem Dialog über eine Dekarbonisierung, aber ein solches Ziel „kann nur von der Politik kommen“, so Terium. „Vielleicht müssen

wir dann nicht einmal bis 2070 warten“, machte der RWE-Chef Hoffnung auf technischen Fortschritt – „das Ende der Steinzeit ist ja auch nicht gekommen, weil es keine Steine mehr gab“.

Mit Blick auf die heimische Braunkohle bekräftigte Minister Duin den Plan eines schrittweisen Ausstiegs: „Ich glaube nicht, dass wir 2050 noch Braunkohle verstromen werden.“ Wer einen schnelleren Ausstieg wolle, müsse jedoch auch die soziale Frage der Arbeitsplätze und die Fragen zu wettbewerbsfähigen Strompreisen und Versorgungssicherheit beantworten. Eine Aussage, die Ruhrbischof Overbeck mit Blick auf die Zeitachse und die soziale Dimension unterstrich.

Innovation City Bottrop, Essen als Grüne Hauptstadt Europas oder die Klimametro-

pole Ruhr 2022, in die sich die WOLFSBURG mit Projekten einbringt, sind wichtige Beispiele für eine attraktive Energiewendekultur an der Ruhr. Bottrop und Essen kommt eine Vorreiterfunktion zu. Für Schneidewind ist vor allem die Innovation City Technik- und Kulturwandel zugleich. Es sei bemerkenswert, dass in Bottrop ein Stadtteil als Projektgebiet gewählt wurde, der einen starken Erneuerungsbedarf hat. Hier können in einer Art „Reallabor“ Konzepte für die Energiewende entstehen, betonte der Klimaforscher. Bei allen Veränderungen zeigt sich so, dass das Ruhrgebiet und die Energie zusammengehören. (tr/Sch)

>> Videos über diese Diskussion in der WOLFSBURG:
www.die-wolfsburg.de/videos



RESILIENZ ENTWICKELN

MIT OHNMACHT UND SCHICKSALSSCHLÄGEN LEBEN



Foto: David / photocase

Im Innersten wissen alle, dass ihnen Ereignisse widerfahren können, mit denen die Grenzen der seelischen Belastbarkeit überschritten werden können. Menschen werden von Angst, Schmerz und Hilflosigkeit überfallen und fühlen sich überfordert.

Ein Begriff beherrscht die Medien: Resilienz. Resilienzkonzepte finden immer weitere Verbreitung und sie erscheinen vielen als eine Art Zauberwort, um Widerstandskraft zu gewinnen. So werden z.B. in der Berufswelt entsprechende Konzepte angesichts steigender Anforderungen angewandt. Eine Trainerin formuliert, worauf es ihr dabei ankommt: „Optimismus und Akzeptanz, aber auch eine Lösungsorientierung und die Bereitschaft, die Opferrolle zu verlassen und Verantwortung zu übernehmen“. Nicht wenige hinterfragen aber solche Ansätze, denn erinnern sie nicht zu sehr an die Parole, „jeder sei seines Glückes Schmied“? Geht es nicht um mehr als um reibungsloses Funktionieren, für das nur der Einzelne verantwortlich erscheint?

Resilienzkonzepte in Unternehmen dürfen jedoch nicht mit einem „business as usual“ einhergehen, sondern müssen auch Anlass geben, Personalführung und Arbeitsabläufe zu überprüfen.

Wie lassen sich Spannkraft und Widerstandsfähigkeit gewinnen? Dies fragten die Psychoanalytiker Thomas Auchter und Dagmar Lehmhaus sowie die Theologin Cornelia Richter im Dialog zwischen Psychoanalyse und Kulturwissenschaften. Für sie ist Resilienz ein universelles Lebensprinzip. Krisen werden unter Rückgriff auf seelische Ressourcen gemeistert und schaffen einen Anfang für neue Entwicklungen. Resilienz ist keine Technik, wie manche Veröffentlichungen glauben machen wollen, sondern eine prozesshaft erworbene Fähigkeit. Diese wird in vertrauensvollen und haltgebenden Beziehungen gewonnen, beginnend in der frühesten Kindheit. Kinder entwickeln Resilienz, wenn sie Erwachsene als verlässliche und hinreichend gute Bezugspersonen erfahren, die sie in einer Spannung von

Bindung und Autonomie erziehen. In Beziehungen entwickeln sich durch Vorbilder positive Lebensmodelle, gemeinschaftlich getragene Werte und Vertrauen in die eigene Kraft sowie auf Hilfe.

Zu jeder Entwicklung gehören aber auch Übergangssituationen, Krisen und Ratlosigkeit. „Der Mensch muss unaufhörlich Konflikte lösen“, formuliert Erikson. So mahnten Psychoanalytiker und Theologin, mit Resilienzkonzepten nicht einem „trivialen Optimismus“ zu erliegen und Konflikt, Leid und Abgründe des Lebens zu verdrängen. In haltgebenden Beziehungen, auch in therapeutischen, müssen Menschen sich mit ihrem Leiden verstanden fühlen können und so neue Entwicklungsschritte beginnen. Thomas Auchter ist sich sicher: „Neben dem berechtigten Fokus auf die Ressourcen bleibt die Perspektive auf Konflikt und Leiden notwendig. Therapeutisch wichtig ist eine ausgewogene Betrachtung“. (Sch)

PFLEGE IM SPANNUNGSFELD VON ÖKONOMIE UND ETHIK

Foto: fololia.com/Kzenon



Welche sozialetischen Kriterien spielen eine Rolle, wenn es um die ethische Bewertung der Situation von Pflegenden und zu Pflegenden geht? Wie können pflegerische Prozesse stärker ökonomisch abgebildet werden, ohne ein wertgebundenes Handeln aufzugeben und welche Bedeutung wird die Technisierung künftig für die Pflege spielen? Das waren die Fragen, die Dr. Judith Wolf, stellvertretende Direktorin der WOLFSBURG und Dr. Martin Dabrowski, stellvertretender Direktor des Franz Hitze Hauses, ihren Gästen stellten. Eingeladen hatten sie zur Tagung „Sozialethik konkret“, die jährlich das interdisziplinäre Gespräch zu gesellschaftlichen Fragestellungen sucht.

Ausgehend von der besonderen Verletzlichkeit pflegebedürftiger Menschen und auch der Pflegenden muss es vor allem um die Anerkennung auf der zwischenmenschlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Ebene gehen, um den Pflegebedürftigen und Pflegenden die Option für ein, soweit wie möglich, selbstbestimmtes Leben zu eröffnen. Daneben zählen auch hier Befähigung, Autonomie, Partizipation und ein situatives Handeln zu den Kriterien für die sozialetische Beurteilung von Pflege. Der ökonomische Druck auf das Pflege-

system steigt und wird sich durch die demographische Entwicklung zuspitzen. Deshalb wird auch für die Pflegewissenschaften kein Weg daran vorbeiführen, die pflegerische Logik mit der ökonomischen Logik zu verknüpfen. Nur durch eine transparente Darstellbarkeit von Kosten wird eine gerechte Verteilung von Geldern in der Pflege möglich sein. Ob das für Deutschland geltende Modell einer vor allem familiären Pflege auf Dauer trägt, bleibt fraglich und ist zumindest nicht alternativlos. Ein Systemwechsel hin zu einer stärker formell gestalteten Pflege müsste politisch und gesellschaftlich ernsthaft diskutiert werden. Auch vom neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, der künftig für die Gestaltung des Pflegesektors eine wichtige Rolle spielen wird, ist keine wirkliche Verbesserung für Pflegenden und Menschen, die der Pflege bedürfen, zu erwarten. Die neuen Bewertungskriterien werden in der Praxis zu noch mehr Problemen führen. So ist zu erwarten, dass das Pflegepersonal immer weiter von seinen eigentlichen Aufgaben entfremdet wird. Statt situationsbezogene Beobachtungen im Einzelfall zu notieren, werden immer häufiger behördenkonforme Berichte geschrieben. Dabei geht es vor allem um die Feststellung von Defiziten

und Unselbständigkeiten, statt die Autonomie von Pflegebedürftigen zu stärken. Verbunden damit ist, darin waren sich die Referenten einig, ein Fehlen von Anreizen für die Einrichtungen, die Selbstständigkeit ihrer Bewohner zu stärken, da die Einstufung in eine höhere Pflegestufe – verbunden mit größerer Unselbstständigkeit – mit höheren Einnahmen verbunden ist. Für Einrichtungen wird es deshalb immer wichtiger, alternative Wege zu gehen. Durch die Begrenzung der Dokumentation auf ein Minimum und die Investition in die Auseinandersetzung mit den Werten der Mitarbeitenden statt in ein ausuferndes Qualitätssicherungsmanagement kann ein Systemwechsel stattfinden, der den Pflegebedürftigen nicht als Objekt, sondern als Subjekt des pflegerischen Handelns begreift. Hier setzt auch das Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser“, das in der WOLFSBURG angesiedelt ist, an. In zahlreichen Workshops werden mit Mitarbeitenden von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen ethische Fragestellungen diskutiert und die Wertvorstellungen sowohl der Mitarbeitenden als auch der Träger reflektiert. (Wo/lk)

GRIECHENLAND UND DER SÜDEN EUROPAS IN DER SCHULDENFALLE

AUF DER SUCHE NACH DEN AUSWEGEN

Auch in diesem Jahr diskutierte die WOLFSBURG zusammen mit der Bank im Bistum Essen und zahlreichen Gästen wieder aktuelle, wirtschaftspolitische Fragestellungen. Neben der momentanen Debatte in der Flüchtlingsproblematik war und ist die Frage der Schuldenkrise das mitbestimmende „europäische Thema“ des Jahres 2015. Die Einordnung der europäischen Debatte in dieses Feld war Thema der Abendveranstaltung in den Räumen der Bank „über den Dächern der Stadt Essen“ zusammen mit Prof. Dr. Wim Kösters und Prof. Dr. Heinz-Jürgen Axt.

Im besonderen Fokus standen der Umgang mit und die Frage nach den Auswegen für Griechenland. Aus der Sicht des Rheinisch-Westfälischen Instituts der Wirtschaftsforschung verdeutlichte Prof. Kösters die historische Einordnung der europäischen Schuldenkrise: „Die tiefste Krise der EWWU seit ihrem Bestehen ist durch das Verhalten der neuen griechischen Regierung in

jüngerer Zeit noch weiter verschärft worden. Vertrauen und Glaubwürdigkeit vieler Akteure haben dadurch in bisher nicht gekanntem Ausmaß gelitten.“

Die europäische Staatsschulden- und Wirtschaftskrise ist im Kern eine Krise des zerstörten und verlorengegangenen Vertrauens, sie ist also eine Vertrauenskrise. Das implizite Brechen der No-Bailout-Klausel, also der in den europäischen Verträgen festgelegten Ausschließung der Haftung der Union für die Verbindlichkeiten einzelner Länder, zerrüttet das Verhältnis der Mitgliedsstaaten untereinander in einem bis dato noch nicht gekanntem Ausmaß. Die unterschiedliche Wahrnehmung des Regelbruchs verschärft die unterschiedlichen Positionen innerhalb der Gemeinschaft zusätzlich.

Der Aufbau von verlässlichen staatlichen Strukturen zur Stützung der wirtschaftlichen Prozesse muss nun höchstes Ziel der

zweiten Regierung unter Alexis Tsipras werden. Griechenland steht also vor Mammutaufgaben und schmerzhaften Reformprozessen, die die EWWU fordernd, aber auch im Sinne der notleidenden Menschen in Griechenland stützend begleiten muss. Es wurde herausgestellt, dass die inner-europäische Verantwortung eine Verantwortung im Sinne der Menschen ist und so darf – bei aller ökonomischen Wichtigkeit – der europäische Integrationsprozess auch aus sozialer Perspektive keinen dauerhaften Schaden erleiden. Der Union muss also, auch im Sinne anderer großer Herausforderungen, die Entwicklung von der reinen Nutzengemeinschaft hin zu einer Wertegemeinschaft im Dienste des Menschen gelingen, um das „Projekt Europa“ auch konsequent zukunftsfähig gestalten zu können. (Hen)



Foto: BIB

SHAKESPEARE NONSTOP

THE BARD WILL TEACH YOU



Neue Kooperationen sind immer spannend, aber man weiß vorher auch nie genau, wie ein neues Tagungskonzept angenommen wird, z.B. eine Theaterfachtagung in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen, der Universität Würzburg und der Deutschen Shakespeare Gesellschaft, mit zwei Aufführungsbesuchen sowohl im Theater an der Ruhr als auch im Schauspiel Essen, mit achtzehn Referierenden, parallel in zwei Sektionen auf Deutsch und Englisch. Das Teilnehmerecho auf diesen Tagungsmarathon war gewaltig, die Warteliste wurde immer länger, doch alle, die dabei sein konnten, warten schon jetzt auf eine Fortsetzung dieses Projekts. Shakespeare ist zeitlos aktuell, seine Dramen lassen sich nach wie vor auf gegenwärtige Konflikte und gesellschaftliche Kernfragen übertragen, weil er die menschliche Natur in all ihren Abgründen verstanden hat, wie kaum ein anderer Dramatiker.

Ein großes Anliegen der beteiligten Wissenschaftler und Lehrenden war die größere Vermittlung Shakespeares im Schulunterricht, was seitens der offiziellen Lehrpläne aber immer weniger vorgesehen wird. Deshalb kommt es sehr auf den Idealismus der Lehrenden an, Shakespeare trotzdem im Unterricht, aber auch in begleitenden Projekten wie Schülertheater AGs unterzubringen. Denn die wahre Faszination seiner Stücke erschließt sich nicht beim bloßen Lesen, sondern beim Darstellen und im eigenen Spiel. Deshalb wurde genau das in mehreren Workshops angeboten und von den Teilnehmenden der Shakespeare-Tagung mit Begeisterung umgesetzt und anschließend gemeinsam reflektiert. Wer auch nur wenige Zeilen des Autors einmal selbst „verkörpert“ hat, dem öffnet sich eine neue Welt, die man nicht mehr missen möchte. Faszinierend zu sehen und zu hören war auch die Vielfalt der Shakespeare-

Rezeption, die alle Medien von Film, Comic, Graphic Novel, Roman und musikalischen Formen umfasst, die jeweils neue Aspekte der Stoffe erschließen können. Und in einer ganz eigenen Performance war der namhafteste deutsche Shakespeare-Übersetzer Frank Günther zu erleben, der sein Publikum detailliert an der Verzweigung teilhaben ließ, die entsteht, wenn er sich der unlösbaren Aufgabe ausgesetzt sieht, eine über 400 Jahre alte Passage englischer und lateinischer Wortspielereien Shakespeares übersetzen zu müssen, die verschüttetes Geschichtswissen voraussetzt und sich auch noch reimt – nur um dann mit größter Selbstverständlichkeit seine im Sinn exakte Übertragung zu präsentieren, die mit deutschen Sprachspielen Shakespeares Geist einfängt – und sich ebenfalls reimt. (Kei)

>> www.shakespeare-gesellschaft.de



MEIN GROSSVATER HÄTTE MICH ERSCHOSSEN

Erst im Alter von 38 Jahren erfuhr Jennifer Teege zufällig, dass sie die Enkelin des NS-Verbrechers Amon Göth ist. Göth, in Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ von Ralph Fiennes verkörpert und dadurch einem Millionenpublikum bekannt, war u.a. als äußerst sadistischer Kommandant des KZ Krakau-Plaszów für den Tod tausender Juden verantwortlich. Hunderte von ihnen ermordete der „Schlächter von Plaszów“ eigenhändig. Teege, die einen nigerianischen Vater hat, erzählt nicht nur von ihrer inneren Auseinandersetzung mit dem 1946 in Krakau als Kriegsverbrecher hingerichteten Großvater. Sie gewährt auch Einblicke in ihre eigene äußerst bewegte und bewe-

gende Lebensgeschichte, die im Kinderheim begann, bis sie im Alter von sieben Jahren zur Adoption freigegeben wurde. Vier Jahre lebte und studierte sie in Israel. Heute arbeitet sie als Texterin und Konzeptionerin in der Werbebranche.

>> 20.1.2016, MI. 19:00
Veranst.-Nr. A16067

Amon

Mein Großvater hätte mich erschossen
LESUNG UND GESPRÄCH ZUM TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



Foto: © Thorsten Wulff

STUDENTENTAG „DAS GOTTESPROBLEM. ZUGÄNGE IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST“

Die brennende Frage nach Gott ist auch im 21. Jahrhundert keineswegs verstummt. Doch häufig wird sie nicht mehr in den Kirchen gestellt, wo seine Existenz oft und scheinbar ohne Zweifel feierlich bekannt wird. In der vielbeachteten Ausstellung „The Problem of God“, die in der Kunstsammlung NRW auf Anregung der Deutschen Bischofskonferenz zu sehen ist, werden 120 Arbeiten präsentiert, in denen sich renommierte internationale Künstlerinnen und Künstler der Gottesfrage nähern: mal kritisch-provokant, mal humorvoll, dabei im steten Rückgriff auf traditionelle christlich-ikonographische Motive. Welche neuen Zugänge zur Gottesfrage gibt es in der zeitgenössischen darstellenden Kunst? Welche davon stellen möglicherweise kritische Rückfragen an die Praxis kirchlicher Verkündigung?

>> 9.1.2016, SA. 10:30 – 19:00
Veranst.-Nr. A16202

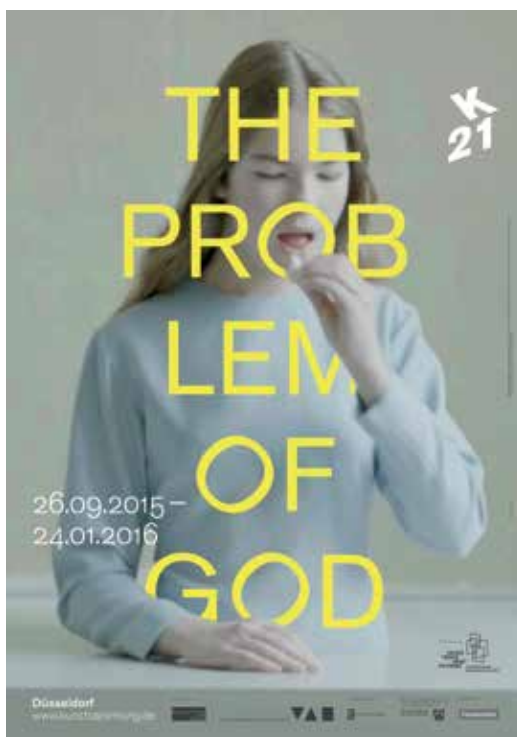


Foto: Michaël Borremans, The Bread, 2012, 46,0 × 38,0 cm, gerahmter 19-Zoll-LCD-Bildschirm, HD Video (fortlaufender Loop), ca. 4', Courtesy Zeno X Gallery, Antwerpen, Videostill: Zeno X Gallery, Antwerpen, © Michaël Borremans

PROGRAMM 1 | 2016

<p>9.1. SA. 10:30 - 19:00 A16202</p>	<p>Das Gottesproblem Zugänge in der zeitgenössischen Kunst</p> <p>GOTT.</p> <p>mit P. Dr. Philipp Reichling OPraem, Kunsthistoriker und Theologe; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>mit Besuch der Ausstellung „The Problem of God“ im K21 Ständehaus, Düsseldorf</p>	<p>Die brennende Frage nach Gott ist auch im 21. Jahrhundert nicht verstummt. In der Ausstellung „The Problem of God“ werden 120 zeitgenössische Arbeiten präsentiert, bei denen sich die Künstlerinnen und Künstler der Gottesfrage nähern: mal kritisch-provokant, mal humorvoll, dabei im steten Rückgriff auf traditionelle christlich-ikonographische Motive. Welche neuen Zugänge zur Gottesfrage gibt es in der darstellenden Kunst?</p>
<p>13.1. MI. 19:00 A16066</p> 	<p>Segen im neuen Design Lebenswenden zelebrieren</p> <p>INNOVATIVE PASTORAL UND LITURGIE</p> <p>mit Prof. Dr. Stefan Böntert, Liturgiewissenschaftler; Martina Görke-Sauer, Theologin und freie Ritualdesignerin; Dr. Dieter Funke, Psychoanalytiker und Theologe; Dr. Nicole Stockhoff, Liturgiewissenschaftlerin; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p>	<p>Es entspricht einem menschlichen Grundbedürfnis, besondere Lebensereignisse durch feierliche Rituale vom Alltag abzusetzen. Deshalb nehmen auch jenseits des kirchlichen Lebens Menschen die Dienstleistungen alternativer Ritualdesigner in Anspruch. Welche Sehnsüchte verbinden Menschen mit Ritualen? Welche Anlässe und Formen von Segensfeiern müssten in einer „wachen“ Kirche wiederentdeckt oder neu entwickelt werden?</p>
<p>16.-17.1. SA. 10:00 - SO. 13:30 A16019</p>	<p>Die YouTuber und ihre Follower Begeisterung und Erlösungshoffnung in digitalen Welten</p> <p>in Koop. mit: Stabsstelle Kommunikation im Bistum Essen mit Dr. Michael Hertl, Katholische Fernseharbeit; Dr. Merja Mahrt, Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin; Jens Albers, Online-Redakteur im Bistum Essen; Paul „Kahlrazzia“ Cossmer, YouTuber; Dr. Karsten Kopjar, Medientheologe; André Boße, Kulturjournalist; Jessica Büttner, Juliane Heßmann, Esther Merkelt, Journalistinnen; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent</p>	<p>Der Kult um YouTuber und ihre Kurzfilme übertrifft die Verehrung mancher Popstars. Quasi religiöse Verehrung und knallharte werbefinanzierte Geschäftsmodelle gehen eine Symbiose ein. Um welche Inhalte geht es? Sind die YouTuber selbst Medienmacher oder Mediennutzer, selbstständige Akteure oder geschickt getarnte Werbeträger der Warenwelt? Ist ihr neugewonnener Einfluss, gerade bei Jugendlichen, zu begrüßen oder zu kritisieren?</p>
<p>18.1. MO.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Jahresempfang des Bischofs von Essen und der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG</p> <p>mit Dr. Thomas de Maizière, Bundesminister des Innern; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> <p>musikalische Gestaltung: Aalto-Jazztrio</p>	<p>Der WOLFSBURG geht es um die Entwicklung von Maßstäben, die angesichts vielfältiger Entscheidungsnotwendigkeiten in Gesellschaft und Kirche Orientierung bieten. Der Jahresempfang des Bischofs von Essen und der WOLFSBURG zu Beginn der Akademiearbeit 2016 bietet Gelegenheiten zum Gespräch über die Fragen, was für Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt bedeutsam ist.</p>
<p>20.1. MI. 19:00 A16067</p>	<p>Amon „Mein Großvater hätte mich erschossen“</p> <p>LESUNG UND GESPRÄCH ZUM TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS</p> <p>mit Jennifer Teege, Autorin des Buches „Amon. Mein Großvater hätte mich erschossen“; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p>	<p>Im Alter von 38 Jahren erfuhr Jennifer Teege, dass sie die Enkelin des NS-Verbrechers Amon Göth ist. Göth, in Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ von Ralph Fiennes verkörpert, war u.a. als Kommandant des KZ Krakau-Płaszów für den Tod tausender Juden verantwortlich. Hunderte von ihnen ermordete der „Schlächter von Płaszów“ eigenhändig. Teege, die einen nigerianischen Vater hat, erzählt von ihrer Biographie und ihrer inneren Auseinandersetzung mit dem 1946 hingerichteten Großvater.</p>

<p>10.2. MI. 10:30 - 13:00</p>	<p>Gesundheitspolitik im Dienste der Menschen</p> <p>SOZIALPOLITISCHER ASCHERMITTWOCH DER KIRCHEN 2016</p> <p>mit Hermann Gröhe, Bundesminister für Gesundheit; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland</p> <p>Ort: Auferstehungskirche, Essen</p>	<p>Der Sozialpolitische Aschermittwoch der Kirchen findet auf Einladung des Bischofs von Essen und des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland statt. 2016 stehen gesundheits- und pflegepolitische Fragestellungen im Mittelpunkt.</p>
<p>12.-14.2. FR. 18:00 - SO. 13:30 A16001</p>	<p>Heimatfluchten Gewollt und ungewollt unterwegs in der Kinder- und Jugendliteratur</p> <p>SPURENSUCHE</p> <p>in Koop. mit: Medienforum des Bistums Essen; Borromäusverein, Bonn; jugendstil: kinder- und jugendliteraturzentrum nrw; STUBE, Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, Wien; Literaturhaus St. Jacobi, Hildesheim; Johannes-Kessels-Akademie, Gladbeck u.a. mit Prof. Dr. Wolfgang Reuter; Dr. Daniela Frickel; Ulrike Erb-May; Dirk Brall; Andrea Weitkamp; Bettina Kraemer; Angelika Rockenbach; Dr. Ines Galling; Dr. Heidi Lexe</p>	<p>Unterwegs sein, weg von daheim – das ist für viele ein Traum, gerade heute aber oft ein Albtraum, wenn die Gründe in Flucht und Vertreibung liegen. Dabei gehört das Unterwegs sein zum Menschen. Was im Märchen beginnt, hört im Roadmovie nicht auf. Bilderbücher, Jugendromane, sie alle spannen einen Bogen vom Reisen, Flüchten oder Abhauen zum Ankommen, Dazugehören und Zuhausesein. Geht Gott mit oder müssen die Protagonisten der freiwilligen und unfreiwilligen Abenteuer heute allein gehen?</p>
<p>13.2. SA. 17:15 A16214</p>	<p>triosence in concert</p> <p>mit Bernhard Schüler, piano; Matthias Nowak, bass; Bodek Jahnke, drums</p>	<p>„Klangtipp und Exempel für musikalische Dreieinigkeit“ sagt die Presse über Klavier, Kontrabass und Schlagzeug von „triosence“, die national und international mit Preisen ausgezeichnet werden. Dabei kommt ihr melodischer „songjazz“ ganz zart daher, um dann um so mehr unter die Haut zu gehen.</p>
<p>13.2. SA. 18:30 A16215</p>	<p>Die Literarische Nacht Lesungen - Musik - Buffet</p> <p>mit Nina Blazon; Nils Mohl; Simak Büchel</p> <p>musikalische Gestaltung: triosence</p>	<p>In der Literarischen Nacht lässt es sich tief eintauchen in die aktuelle Kinder- und Jugendbuchszene. Renommierte Autorinnen und Autoren lesen aus ihren neuen Werken und lassen Literatur im Gespräch lebendig werden. Mit Musik und Begegnung wird die Nacht zum Erlebnis.</p>
<p>19.2. FR. gesonderte Einladung</p>	<p>Autonomie und Fürsorge im Krankenhaus</p> <p>NETZWERK ETHIK</p> <p>in Koop. mit: Kosmas und Damian GmbH mit Christian Voß, Pflegeethiker; Paul Hüster, Theologe; Dr. Judith Wolf, Medizin- und Sozialethikerin</p>	<p>Die Autonomie des Patienten ist ein hohes Gut und durch die Gesetzgebung der letzten Jahre erheblich gestärkt worden. Was bedeutet dies konkret für den Umgang mit Patienten im Krankenhausalltag? Wie kann die Fürsorge von Ärzten, Pflegenden und Angehörigen dazu in eine kreative Spannung gesetzt werden?</p>
<p>24.2. MI. 10:00 - 17:00 A16100</p>	<p>„... mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott.“ Glaubenszeugnis und neuer Atheismus</p> <p>FACHTAGUNG</p> <p>in Koop. mit: Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP), Erfurt; Katholische Erwachsenen- und Familienbildung im Bistum Essen mit Dr. Hubertus Schönemann und Dr. Martin Hochholzer, KAMP</p>	<p>Atheistische Vereinigungen versuchen verstärkt, Religion aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen. Für Kirche und Theologie stellt dies Rückfragen an das eigene Selbstverständnis. Welche Argumente gegen Kirche und Religion werden von wem vorgebracht? Und wie lässt sich dennoch heute in einer säkularen Kultur angemessen und ansprechend von Gott reden?</p>
<p>25.2. DO. gesonderte Einladung</p>	<p>Herausgeforderte Identität Identitätspolitik katholischer Akteure am Beispiel Krankenhaus</p> <p>in Koop. mit: Exzellenzcluster Religion und Politik und Institut für Christliche Sozialwissenschaften, WWU Münster u.a. mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Sozialethikerin; Dr. Judith Wolf; Medizinethikerin</p>	<p>Die Frage, was die Katholizität einer sozialen Einrichtung ausmacht, lässt sich heute nicht mehr leicht beantworten. Diese Frage stellt sich neben Schulen, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen auch für Katholische Krankenhäuser. Was kennzeichnet ein Krankenhaus in katholischer Trägerschaft? Was sind verbindende Merkmale des Katholischen in sozialen Einrichtungen?</p>

<p>26.-28.2. FR. 18:00 - SO. 13:30 A16002</p> <p><small>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</small></p>	<p>Am Rande des Universums Grenzgänge von NGL, Pop & Rockmusik</p> <p>NEUES GEISTLICHES LIED</p> <p>in Koop. mit: Abteilung Kirchenmusik im Generalvikariat mit Wilfried Kaets und Band</p>	<p>In letzter Zeit wird vor allem die aktuelle Pop- und Rockmusik zur neuen Inspirationsquelle für das Neue Geistliche Lied. Der Kölner Chorleiter, Pianist und NGL-Experte Wilfried Kaets kann auch für eine zukunftsfähige Kirchenmusik im Bistum Essen wichtige Impulse geben. Chor und Band gestalten mit der einstudierten Musik einen Gottesdienst.</p>
<p>1.3. DI. 18:30 A16041</p> <p><small>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</small></p>	<p>Der vermisste Gott Wie im 21. Jahrhundert an ihn glauben?</p> <p>GOTT.</p> <p>mit Prof. Dr. Magnus Striet, Fundamentaltheologe; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>Ort: AkademieKirche</p>	<p>Selbst in der Kirche kommt die Erfahrung des Gottvermissens kaum zur Sprache. Wie und wann können Menschen des 21. Jahrhunderts in ihrem Leben noch Erfahrungen mit Gott machen und diese überzeugend kommunizieren? Ist es noch vernünftig, am Glauben an einen allmächtigen, christlichen Gott festzuhalten? Und was wäre, wenn Gott sich als reine Projektion erweisen würde?</p>
<p>4.-6.3. FR. 16:00 - SO. 13:30 A16020</p>	<p>Von starken und schwachen Frauen in den Märchen der Welt</p> <p>MÄRCHENTAGUNG</p> <p>mit Dr. Ursula Heindricks, Literaturwissenschaftlerin</p>	<p>Das Frauenbild in klassischen Märchen ist viel moderner, als gemeinhin angenommen wird. Märchen haben schon immer Vorurteile hinterfragt und der klassischen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau hinter sinnig neue Aspekte und Interpretationen hinzugefügt.</p>
<p>7.-8.3. MO. - DI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Mit Werten leidenschaftlich in Führung gehen Modul I: Verantwortliche Urteilsfähigkeit fördern</p> <p>in Koop. mit: Evangelische Akademie im Rheinland, Evonik Industries AG mit Dr. habil. Albert Peter Rethmann, Sozialethiker; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Verantwortliches Handeln ist abhängig von Motiven, Bedingungen sowie möglichen Folgen und dabei tief geprägt von Werten und persönlichen Erfahrungen. Die Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten im Handeln verlangt Maßstäbe. Welche Werte bestimmen den beruflichen Alltag von Führungskräften? Nach welchen Kriterien kann in ethischen Problemlagen verantwortlich entschieden werden?</p>
<p>8.3. DI. 18:30 A16052</p>	<p>Theologie des Helfens in Islam und Christentum</p> <p>in Koop. mit: Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen mit Dr. Abdelmalek Hibaoui, muslimischer Theologe; Prof. Dr. Michael Schüssler, Pastoraltheologe und Caritaswissenschaftler</p>	<p>Die Nächstenliebe gilt im Christentum universal. Sie wird in vielen Bereichen der Caritas, des christlichen Gesundheitswesens und auch der Flüchtlingshilfe konkret. Dagegen wird dem Islam häufig vorgeworfen, dass Hilfe nur auf die islamische Gemeinschaft hin gedacht ist. Wie weit reicht das Gebot des Helfens im Islam? Wo gibt es Unterschiede zum Christentum? Welche Konsequenzen ergeben sich für die gemeinsame Arbeit?</p>
<p>14.-16.3. MO. - MI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Korruption und Wirtschaftskriminalität</p> <p>UNTEROFFIZIERSAKADEMIE</p> <p>in Koop. mit: Militärdekanat Köln mit Prof. Dr. Detlef Aufderheide, Wirtschaftsethiker; Raoul Bagopha, MISEREOR; Dr. Christian Lantermann, Vorstand Transparency International; Tobias Henrix, Akademiedozent</p> <p>Exkursion: Zoll am Flughafen Düsseldorf</p>	<p>Weltweit entsteht durch Korruption und Wirtschaftskriminalität ein gewaltiger volkswirtschaftlicher Schaden. Wie wirkt Wirtschaftskriminalität bei uns und in den schwach entwickelten Regionen dieser Erde? Wie hemmt sie die volkswirtschaftliche Entwicklung? Wo sorgt sie sogar für sicherheitspolitische Gefahren?</p>
<p>17.3. DO. 18:30 A16042</p> <p><small>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</small></p>	<p>Atmosphärische Störungen Zum Binnenklima in der Kirche</p> <p>CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT</p> <p>u.a. mit Dr. Andreas Püttmann, Publizist und Redakteur bei Christ & Welt in der ZEIT; Martin Lohmann, Journalist und Publizist; Markus Potthoff, Generalvikariat, HA Pastoral und Bildung; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p>	<p>In der Kirche gibt es heftige Flügelkämpfe zwischen Bewahrern und Erneuerern, die durch das Pontifikat von Papst Franziskus noch befeuert werden. Manche melden sich u.a. in sozialen Netzwerken aggressiv zu Wort. Welche Feindbilder werden aufgebaut? Was ist katholische Identität? Wo ist die Grenze von Vielfalt erreicht? Und wie können in der Kirche Differenzen konstruktiv ausgetragen werden?</p>

<p>19.-20.3. SA. 10:00 - SO. 13:30 A16201</p>	<p>Männlichkeit, was ist das? Single, Ehemann, Vater, Autor – eine literarische Spurensuche</p> <p>LEBENSKUNST</p> <p>mit Prof. Dr. Toni Tholen, Literaturwissenschaftler</p>	<p>Was und wie ein Mann ist, schien jahrhundertlang selbstverständlich, doch wie ist es heute? Die Veränderung der Rollenbilder hat die Männer von heute voll erfasst, alte Klischees passen nicht mehr. Gibt es überzeugende neue Idealbilder?</p>
<p>1.-3.4. FR.-SO. A16193</p>	<p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Yoga und Meditation: der Stilleübung einen festen Platz im Alltag einräumen. Stressbewältigung, Gelassenheit und innere Klarheit sind die Bestandteile dieser Übung.</p>
<p>29.3.-2.4. DI. 10:00 - SA. 13:30 A16022</p>	<p>Big Data und wir Wie die Digitalisierung unseren Alltag verändert</p> <p>BEGABUNG UND VERANTWORTUNG – ÖSTERAKADEMIE FÜR BEGABTE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER</p> <p>in Koop. mit: Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW; Lernferien NRW, Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V.</p>	<p>Der digitale Wandel in Gesellschaft und Industrie gestaltet Arbeitsprozesse und Alltagserleben massiv um. Welche Konsequenzen hat das für den einzelnen Menschen? Wie verändern sich Aufgaben und Verantwortlichkeiten? Was passiert mit den bisherigen Wertvorstellungen? Welche ethischen Konflikte entstehen?</p>
<p>4.-5.4. MO. 10:30 - DI. 13:30 A16187</p>	<p>Wer glaubt, ist ein Flüchtling Flucht, Exil, Heimat in Judentum, Christentum und Islam</p> <p>MÜLHEIMER INTERRELIGIÖSER DIALOG</p> <p>in Koop mit: Zentrum für Islamische Theologie, WWU Münster; Graduiertenkolleg Islamische Theologie, WWU Münster; Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen; Generalvikariat, Dez. Schule und Hochschule u.a. mit Prof. Dr. Bernhard Uhde, Religionswissenschaftler; Prof. Dr. Thomas Söding, Neutestamentler; Prof. Dr. Daniel Krochmalnik, jüdischer Theologe; Prof. Dr. Chibueze C. Udeani, Missionswissenschaftler; Prof. Dr. Mouhanad Khorchide und Dr. Milad Karimi, muslimische Theologen; Idris Nassery, muslimischer Theologe; Van Bo Le-Mentzel, Architekt, Designer und Regisseur</p>	<p>Der Verlust von Heimat ist eine menschliche Urerfahrung, die auch der jüdischen, christlichen und muslimischen Überlieferung zugrundeliegt. Wie gehen Juden, Christen und Muslime mit Heimat, Aufbrüchen und Heimatverlust um? Welche theologischen Bewältigungsversuche für traumatische Flucht- und Exilserfahrungen kennen sie? Wie verändern sich Identitäten von Flüchtlingen und Einheimischen? Und wie können die biblischen und koranischen Erfahrungen für entsprechende Entwicklungen in der Gegenwart fruchtbar gemacht werden, so dass eine friedliche Koexistenz erleichtert wird?</p>
<p>7.4. DO. 18:30 A16152</p>	<p>Die tief zerklüftete Republik Armut in Deutschland</p> <p>in Koop mit: Caritasverband für das Bistum Essen; Fasel-Stiftung u.a. mit Prof. Dr. Georg Cremer, Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes; Dr. Judith Niehues, Institut der Deutschen Wirtschaft Köln; Klaus Peter Bongardt, Sozialzentrum St. Peter in Duisburg-Hochfeld</p>	<p>„Noch nie war die Armut in Deutschland so hoch wie heute“, heißt es im Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes 2015. Ob das so stimmt, ist umstritten. In der deutschen Gesellschaft gibt es Armut, die mit wirklicher Not verbunden ist. Wie sieht diese Not aus? Was kann in einer sozialen Marktwirtschaft erreicht werden? Wo liegen die tatsächlichen Ursachen von Armut in Deutschland? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?</p>
<p>13.4. MI. 18:30 A16149</p>	<p>Melancholie und die therapeutische Kultur der Hoffnung</p> <p>mit Prof. Dr. Michael Schmidt-Degenhard, Psychiater und Psychotherapeut; Prof. Dr. Wolfgang Reuter, Pastoralpsychologe; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Melancholie: Schwermut, Schmerz, Traurigkeit, Nachdenklichkeit, eine tiefe schmerzliche Gemütsstimmung. Heute spricht man oft von Depression. Wie lassen sich Melancholie und Depression verstehen und medizinisch sowie psychotherapeutisch behandeln, wie seelsorglich begleiten? Wie kann bei diesen Prozessen eine therapeutische Kultur der Hoffnung entstehen?</p>
<p>11.-13.4. MO. 9:00 - MI. 18:00 A16021</p>	<p>Gesendet! Sendungsbewusstsein in Filmen über das Mittelalter</p> <p>FILMSEMINAR</p> <p>in Koop. mit: Universität Duisburg-Essen mit Prof. Dr. Gaby Herchert, Mediävistin</p>	<p>„Wir sind im Namen des Herrn unterwegs“, dieses Filmzitat kennt jeder. Doch was heißt Sendungsbewusstsein wirklich? Worin bestand es für die Menschen des Mittelalters und welches moderne Bild vermitteln Hollywood-Filme, die sich selbst gern den Anschein historischer Genauigkeit verleihen?</p>

<p>14.4. DO. 16:00 - 19:00 A16068</p>	<p>Eigentum verpflichtet! SOZIALETHISCHES KOLLOQUIUM 2016 in Koop. mit: Bistum Essen; Evangelische Kirche im Rheinland; Evangelische Kirche in Westfalen; Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW; Katholisches Büro NRW u.a. mit Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland; Dr. Arnd Küppers, Sozialethiker; Dr. Regina Görner, ehem. Vorstandsmitglied IG-Metall; Horst-Werner Maier-Hunke, Präsident der Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW</p>	<p>Eigentum ist im deutschen Grundgesetz verankert und so besonders geschützt. Genauso verpflichtet es die Bürger, ihr Eigentum zum allgemeinen Wohl einzusetzen. Welche rechtlichen, ökonomischen und ethischen Konsequenzen ergeben sich aus der Spannung von Eigentumsschutz, Freiheit und Solidarität für das Individuum und den Staat? Welche Bedeutung haben Chancengerechtigkeit, Eigenverantwortung, Umverteilung und Wettbewerb für eine gerechte und soziale Ordnung?</p>
<p>17.4. SO. 10:00 - 20:00 A16195</p>	<p>Hieronymus Bosch Visionen eines Genies KULTUR ERLEBEN mit Judith Graefe, Kunsthistorikern; Dr. Angelika Böttcher, Kunsthistorikerin mit Exkursion zur großen Bosch-Ausstellung „Visionen eines Genies“ in s’Hertogenbosch, Niederlande</p>	<p>Boschs Gemälde zählen zu den zentralen Chiffren des Abendlandes und haben das kollektive Bewusstsein und Unterbewusstsein geprägt. Glaube und Unglaube, Himmel und Hölle, Lust und Leidenschaft springen den Betrachter an, wenn er vor Boschs Werken steht. Die größte Bosch-Ausstellung, die es je gegeben hat, zeigt, dass diese Kunst bis heute nichts von ihrer Unmittelbarkeit eingebüßt hat.</p>
<p>19.-21.4. DI. – DO. gesonderte Einladung</p>	<p>Wenn sich vieles verändert Perspektiven und Möglichkeiten in der nachberuflichen Phase mit Prof. Dr. Hans Georg Nehen, Geriater; Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker; Annabel von Klencz; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Das Ende der Berufstätigkeit erscheint besonders Verantwortungsträgern als eine Zäsur. Die einen empfinden sie als Chance, andere nehmen sie als Problem und Krise wahr. Es stellen sich Fragen nach der Bedeutung des Berufs und nach Erwartungen für die Zukunft. Was gehört zu einer guten Ruhestandsplanung? Welche innere Dynamik löst die neue Lebenssituation aus?</p>
<p>20.4. MI. 18:30 A16165</p>	<p>No risk no fail? Die Angst vor dem Scheitern in der Wirtschaft FOKUS UNTERNEHMEN in Koop. mit: Business Partner Club; Hochschule Ruhr-West mit Prof. Dr. Werner A. Halver, Wirtschaftswissenschaftler; Ralph Bombis, MdL und Vorsitzender der Enquete-Kommission „Zukunft von Handwerk und Mittelstand“; Dr. Axel Fuhrmann, Hauptgeschäftsführer der HWK Düsseldorf; Hartmut Scholl, Vorstand reflect AG und Vorstand Business Partner Club</p>	<p>Die Geschichte des Wirtschaftens besteht nicht nur aus Erfolgsgeschichten, sondern auch aus Misserfolgen. Was bedeutet dieses Scheitern für die Wirtschaft, was macht es mit Unternehmen? Wie reagiert die Gesellschaft, wie reagieren wirtschaftliche Partner auf den „gescheiterten“ Unternehmer? Kann das Scheitern auch motivieren? Müssen wir in Deutschland nicht auch vielmehr eine Kultur des Scheiterns entwickeln, die mit dem Begriff der „neuen Chance“ eng verknüpft ist?</p>
<p>28.4. DO. 19:00 A16043</p>	<p>Schleichende Radikalisierung Die Kirchen angesichts gesellschaftlicher Verwerfungen KONSTRUKTIV KONTROVERS – ÖKUMENE AN DER RUHR in Koop. mit: Martin Luther Forum Ruhr (MLFR), Gladbeck mit Prof. Dr. Sonja Angelika Strube, Theologin; Dr. Liane Bendnarz, Juristin und Co-Autorin des Buches „Gefährliche Bürger. Die neue Rechte greift nach der Mitte“; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent Tagungsort: Martin Luther Forum Ruhr (MLFR), Gladbeck</p>	<p>Der Umgangston ist in der deutschen Gesellschaft erheblich rauer, mitunter aggressiv geworden. Auf der Straße, in Internetforen und in den Leserkommentarspalten der Onlineausgaben großer Zeitungen sind üble Polemik, fremdenfeindliche Hetze und persönliche Beleidigungen zum Alltagsphänomen geworden. Was sind die Ursachen dieser gesellschaftlichen Verwerfungen? Wie verhält sich die bürgerliche Mitte zu extremistischen Tendenzen? In welchem Umfang sind diese selbst in den Kirchen vorhanden? Wie können Christen deeskalierend wirken?</p>

<p>29.4. FR. 18:30 A16188</p>	<p>Bleibt die Metropole Ruhr unter ihren Möglichkeiten? ZUKUNFTSTRATEGIE RUHRGEBIET in Koop. mit: Initiativkreis Ruhr u.a. mit Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Mit seiner Aussage, das Ruhrgebiet bliebe „weit unter seinen Möglichkeiten“, löste Bundestagspräsident Norbert Lammert eine heftige Debatte aus. Gibt es tatsächlich zu wenig interkommunale Kooperation und eine nur unzureichende Regionalverfassung für das Ruhrgebiet? Gehört es zu den „Lebenslügen“ der Region, dass zu wenige Fördergelder geflossen sind? Kann das Ruhrgebiet zum ökonomischen Kraftzentrum in NRW werden und: Besitzen die Menschen eine eigene Ruhrgebietsidentität?</p>
<p>30.4.-1.5. SA. 10:00 - SO. 13:30 A16024</p>	<p>Oostende Ein Schauspiel von Thomas Hürlimann für das Theater Oberhausen THEATERTAGUNG in Koop. mit: Theater Oberhausen, Theatergemeinde Essen mit Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann, Theologin; Sarah Hepekausen, Theaterwissenschaftlerin; Tamina Theiß, Dramaturgin; Darsteller des Ensembles</p>	<p>Ein Medizinerkongress feiert seinen Sieg über die Sterblichkeit und der von Christus wiedererweckte Lazarus ist der Festredner. Danach löscht eine Naturkatastrophe alle aus. Als einziger Überlebender hadert Lazarus mit Gott und dem Schicksal weiterleben zu müssen. Ihm ist der Tod versagt. Wird Unsterblichkeit zum Fluch? Welcher Machtbarkeitswahn und welche Machtphantasien bestimmen das Unterbewusstsein moderner Gesellschaften?</p>
<p>3.5. DI. 10:00 - 17:00 A16102</p>	<p>Flucht, Integration und Religion Der Beitrag von Muslimen und Christen für die Zivilgesellschaft in Koop. mit: Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen; Arbeitskreis Flüchtlinge im Bistum Essen; Georges-Anawati-Stiftung u.a. mit Prof. Dr. Andreas Blätte, Politikwissenschaftler; Prof. Dr. Alexander Kenneth-Nagel, Religionswissenschaftler; Dr. Thomas Lemmen, Referent für Islamfragen im Erzbistum Köln; Bekir Alboga, Dialogbeauftragter DITIB; Ali Kizilkaya, Vorsitzender des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland, Ahmad Aweimer, Zentralrat der Muslime; P. Oliver Potschien OPraem, Leiter des Sozialzentrums St. Peter; Prof. Dr. Halil Uslucan, Leiter Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung; Prof. Dr. Beate Küpper, Konfliktforscherin</p>	<p>Die hohe Zahl an Flüchtlingen fordert von Deutschland in den nächsten Jahren eine enorme Integrationsleistung. Wie sie gelingt, wird letztlich darüber entscheiden, ob das Zusammenleben gelingt. Welche Rolle können die Religionsgemeinschaften in diesem Zusammenhang spielen? Welche Bedeutung haben sie, wenn es darum geht, Flüchtlinge zu unterstützen und ihre Potenziale zu entwickeln? Was können sie tun, um Menschen Heimat zu bieten? Welche Verantwortung tragen die Religionsgemeinschaften, wenn es um das friedliche Zusammenleben geht und darum, Radikalisierungstendenzen entgegen zu wirken?</p>
<p>12.5. DO. 18:30 A16197</p>	<p>Chinas Weg Von wirtschaftlichen Interessen zur geopolitischen Strategie FOKUS CHINA in Koop. mit: Konfuzius-Institut Metropole Ruhr mit Dr. Dirk Schmidt, Lehrstuhl Regierungslehre für Außenpolitik und Wirtschaft Chinas der Universität Trier; Zhang Danhong, Redaktion Wirtschaft der Deutschen Welle</p>	<p>Der chinesische Weg zu einer Großmacht war und ist ein anderer Weg als der, den andere Großmächte beschritten haben. Statt in Einflusszonen oder Kooperationen, denkt China eher in Investitionen. Welche Gefahren birgt aber dieser Weg? Welche Interessen stehen dahinter? Welche Verantwortungen bringt dieser Weg mit sich? Ist sich China dessen bewusst? Und: Wie reagiert die Weltgemeinschaft?</p>
<p>20.-21.5. FR. 17:00 - SA. 19:30 A16034</p>	<p>Gelassenheit Faule Ausrede oder goldener Schlüssel? CHRISTLICHE MYSTIK IM ZEITGESPRÄCH mit Dr. Gotthard Fuchs, Theologe, Wiesbaden mit Texten von Marc Aurel, Epikur, Meister Eckhart, Ignatius v. Loyala, Simone Weil, Albert Camus, Angelo Roncalli, u.a.</p>	<p>Gelassenheit ist für eine scheinbar erschöpfte Gesellschaft zu einem Kultwort avanciert. Gelassen sein als Lebenskunst wird dabei oft mit In-sich-ruhen übersetzt. Welche Angebote für schöpferische Achtsamkeit und Empfänglichkeit bietet die christliche Mystik? Wie korrespondieren sie mit buddhistischen oder atheistischen Ansätzen? Worin unterscheidet sie sich von der antiken, z.B. der buchstäblich stoischen Gelassenheit? Und: Lässt sich Gelassenheit mit Entschiedenheit, dem Kampf gegen Ungerechtigkeit und der Option für die Armen überhaupt in Einklang bringen?</p>

<p>21.-22.5. SA. 11:00 - SO. 13:30 A16023</p> <p></p>	<p>Wach! Aufwachen, erwachen, wach bleiben</p> <p>SCHREIBWERKSTATT</p> <p>mit Dr. Dorothee Gommen-Hingst, Literaturwissenschaftlerin und Autorin</p>	<p>In dem Wort „wach“ steckt immer ein Ausrufezeichen, es ist Zustandsbeschreibung, Weckruf und Gefühl zugleich und umfasst einen sehr weiten Assoziationsraum. Der Wunsch nach wachen Gläubigen ist entscheidend für die Zukunft der Kirche.</p>
<p>24.5. DI. 10:00 - 17:00 A16053</p>	<p>Trotz Krankheit gesund Salutogenese – ein Modell für christliche Gesundheitseinrichtungen?</p> <p>FACHTAGUNG</p> <p>in Koop. mit: Dachverband Salutogenese mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker; Heike Schneiderit-Mauth, Klinikseelsorgerin, Düsseldorf; Prof. Dr. Marianne Brieskorn-Zinke, Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin; Dr. Maibritt Witte, Dipl.-Psychologin; Prof. Dr. Eckhard Schiffer, Chefarzt für Psychosomatische Medizin</p>	<p>In Krankenhäusern und auch in Pflegeheimen steht Krankheit im Fokus. Salutogenese fragt nach der Bewahrung und Förderung von Gesundheit. Was bedeutet Gesundheit, was Krankheit? Welche Möglichkeiten gibt es, ressourcenorientierte Ansätze in christlichen Gesundheitseinrichtungen zu verankern? Wie kann Partizipation gefördert, wie eine Belastungsbalance hergestellt und wie ein Gefühl von Bedeutung erhöht werden? Was ist salutogene Kommunikation?</p>
<p>6.-7.6. MO. - DI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Mit Werten leidenschaftlich in Führung gehen Modul II: Grundfragen der Wirtschafts- und Unternehmensethik</p> <p>in Koop. mit: Evangelische Akademie im Rheinland; Evonik Industries AG mit Prof. Dr. Josef Wieland, Direktor des Leadership Excellence Institute Zeppelin, Universität Friedrichshafen; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Für eine effektive Wertorientierung in Unternehmen ist es wichtig, die institutionellen Bedingungen des Handelns zu berücksichtigen. Welche strukturellen Vorgaben für ethisch orientiertes Handeln stellt ein Unternehmen bereit? Oft erwachsen ethische Herausforderungen aus Zielkonflikten, in denen zwischen unterschiedlichen Werten abgewogen werden muss. Wie können Zielkonflikte innerhalb des vorgegebenen institutionellen Rahmens bearbeitet werden?</p>
<p>8.6. MI. 18:30 A16044</p> <p></p>	<p>Liebesschlösser, Tierfriedhöfe und Jakobsweg Auf der Suche nach Glaube und Sinn</p> <p>LEBENSWIRKLICHKEITEN WAHRNEHMEN</p> <p>mit Prof. Dr. Hubertus Lutterbach, Christentums- und Kulturhistoriker sowie Autor des Buches „Vom Jakobsweg zum Tierfriedhof. Wie Religion heute lebendig ist“; Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p>	<p>Auch wenn viele Menschen heute den Kirchen den Rücken kehren, bleiben christliche Symbole, Metaphern und Hal-tungen für sie häufig lebendig. Phänomenen wie z.B. den Liebesschlössern an Brücken, Tierfriedhöfen oder dem Ge-hen des Jakobswegs liegen teils uralte christliche Vorbilder zugrunde. Dagegen tun sich die Kirchen schwer damit, diese modernen Brechungen christlicher Werte, Traditionen und Gebräuche wahrzunehmen. Welche Rückfragen stellen diese Phänomene an die Sehkraft und Lernbereitschaft kirchlicher Pastoral?</p>
<p>20.-21.6. MO. - DI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Leading passionately with values Module I: Developing responsible powers of judgment</p> <p>in Cooperation with: Evangelische Akademie im Rheinland, Evonik Industries AG with Prof. Dr. Gerhard Kruij, Social Ethicist; Dr. Frank Vogelsang, Director of the Academy; Dr. Michael Schlagheck, Director of the Academy</p>	<p>Acting responsibly depends on motives, conditions and possible outcomes. It is greatly influenced by values and ex-periences of individuals. When faced with a decision, one needs a moral compass. Which values are important for the everyday business life? Which criteria can help to make a re-sponsible decision, when dealing with ethical problems?</p>
<p>20.-22.6. MO. - MI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Fairness und Gerechtigkeit im Sport</p> <p>TRAINERAKADEMIE</p> <p>in Koop. mit: Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes u.a. mit Prof. Dr. Christoph Giersch, Sozialethiker; Prof. Dr. Lutz Nordmann, Direktor der Trainerakademie; Dr. Judith Wolf, Sozialethikerin</p>	<p>Hohe Erwartungen an junge Athleten im Spitzensport stellen Trainer unter einen großen Erfolgsdruck. Welche ethischen Standards lassen sich für die Führung von Athleten im Spit-zensport formulieren? Wie lassen sie sich angesichts inter-nationalen Leistungsdrucks und hoher verbandlicher Erwar-tungen durchsetzen?</p>

<p>21.6. DI. 18:30 A16155</p>	<p>Olympia gut, alles gut? Die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro</p> <p>in Koop. mit: Adveniat, Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes u.a. mit Thomas Weikert, Präsident des Tischtennis Weltverbandes; Frank Wieneke, Olympiasieger im Judo und ehem. Bundestrainer; Stephan Jentgens, Geschäftsführer Adveniat; Tobias Henrix, Akademiedozent</p> <p>mit Verleihung der Medaille der Werte für soziales und nachhaltiges Engagement im Sport</p>	<p>Im August 2016 finden die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro unter dem Motto „Viva sua Paixão – Lebe deine Leidenschaft“ statt. Sie sind nach der Fußballweltmeisterschaft 2014 das zweite sportliche Megaereignis für Brasilien innerhalb von nur drei Jahren. Der Bau der Sportanlagen geht voran, die Stadt Rio bewegt sich. Tut sie es aber auch nachhaltig? Was steht hinter der Euphorie der Funktionäre? Was ist mit den sozialen Unruhen noch vor der WM? Wie gehen Sportler und Trainer mit ihnen um? Sind alle Probleme vergessen? Quasi: Olympia gut, alles gut?</p>
<p>25.-26.6. SA. 10:30 - SO. 21:00 A16035</p>	<p>Der Tod Zwischen Verdrängung und Inszenierung</p> <p>STERBEN – TOD – LEBEN</p> <p>mit Marie-Sophie Unverricht, Bestatterin; Dr. Hans-Werner Thönnies, Theologe; Dipl.-Psych. Thomas Aucter, Psychoanalytiker; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>mit Exkursion zum Museum für Sepulkralkultur und zur Künstler-Nekropole in Kassel</p>	<p>Der Gedanke an den eigenen Tod löst in vielen Menschen Unbehagen oder Angstzustände aus und wird daher häufig verdrängt. Trotzdem lässt sich inzwischen auch ein entgegengesetzter Trend ausmachen: Hospizarbeit, Themenwochen in den Medien, ein Wandel in der Bestattungskultur u.a. sorgen für eine offensivere und konfrontativere Auseinandersetzung mit Sterben und Tod. Warum haben Menschen Angst vor dem Tod? Wie lässt sich ihr in Psychotherapie und Seelsorge wirkungsvoll begegnen? Und wie wird heute in Kunst und Bestattungskultur mit dem Tod umgegangen?</p>
<p>4.-8.7. MO. 10:00 - FR. 13:30 A16025</p>	<p>Fremde und Heimat Interkulturell leben in Deutschland</p> <p>SOMMERAKADEMIE</p> <p>für begabte Schülerinnen und Schüler der Katholischen Schulen im Bistum Essen</p> <p>in Koop. mit: Generalvikariat, Dez. Schule und Hochschule; Katholische Gymnasien im Bistum Essen; Fasel-Stiftung</p>	<p>Noch nie wurden Deutschland und Europa mit so hohen Flüchtlingszahlen konfrontiert wie gegenwärtig. Das schiere Ausmaß der Migrationsbewegungen stellt die ganze Gesellschaft vor neue große Fragen. Wie soll das Zusammenleben gelingen? Welchen rechtlichen Status bekommen Flüchtlinge? Und wie gehen gerade junge Menschen mit der Zuwanderung um? Was bedeuten Menschenrechte, wenn ihre Verwirklichung in der direkten Nachbarschaft beginnt?</p>
<p>5.7. DI. 18:30 A16045</p> <p></p>	<p>Wie kann eine neue Sprache der Kirche klingen?</p> <p>INNOVATIVE PASTORAL UND LITURGIE</p> <p>mit Erik Flügge, Germanist, Politikberater und Blogger; Prof. Dr. Matthias Sellmann, Pastoraltheologe; Gereon Alter, Sprecherteam „Wort zum Sonntag“; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p>	<p>Nicht nur für Menschen die der Kirche fernstehen, wirkt deren Sprache oft wie aus der Zeit gefallen. Sie kommt häufig antiquiert, spröde, floskelhaft oder bemüht jugendlich daher. Wie muss eine neue, zeitgemäße Sprache der Kirche klingen, die weder anbiedernd noch banal ist? Auf welche Sprecherinnen und Sprecher wird es zukünftig stärker ankommen? Wie können Amtsträger und Laien authentisch und anschlussfähig über ihren Glauben sprechen?</p>
<p>6.7. MI. 18:30 A16213</p> <p></p>	<p>Neue Orte und Allianzen Kirche in der Region</p> <p>KIRCHE FINDET STADT</p> <p>u.a. mit Peter Renzel, Sozialdezernent der Stadt Essen; André Müller, Propst an St. Lamberti, Gladbeck; Tobias Henrix, Akademiedozent</p>	<p>Die Entwicklung der Kirchengemeinden in Deutschland und besonders im Ruhrbistum ist dramatisch. Was bedeutet dies für das direkte Umfeld der Menschen? Was heißt es für die Menschen, wenn der Kindergarten in der Nachbarschaft nicht mehr „nur“ noch sparen muss, sondern schließt? Welche neuen Orte und Allianzen muss die Kirche im Quartier suchen?</p>
<p>14.-18.8. SO. 10:00 - DO. 20:00 A16218</p>	<p>Wohin steuert Europa? Zu neuer Gemeinsamkeit finden</p> <p>EXKURSION NACH STRASSBURG FÜR JUNGE ERWACHSENE</p> <p>in Koop. mit: Karl-Arnold-Stiftung e.V.</p>	<p>In der Flüchtlingskrise steht der Zusammenhalt Europas auf dem Spiel. Angesichts der Herausforderungen ist ein vitales Europa aber umso wichtiger. Welche Wege sind zu beschreiben? Jugendliche werden in einem politischen Planspiel aktiv und besuchen Institutionen wie das Europaparlament, das Eurokorps und den Sender arte vor Ort in Straßburg und führen Gespräche mit den Verantwortlichen des europäischen Weges.</p>

<p>1.-2.9. DO.-FR.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>„Kirche und Synode sind Synonyme.“ Wirkung und Nachhaltigkeit der Dialog- und Gesprächsprozesse</p> <p>in Koop. mit: Deutsche Bischofskonferenz</p>	<p>Der Abschluss der Gesprächsprozesse der Deutschen Bi- schofskonferenz und in zahlreichen Bistümern fordert zur Reflexion heraus: Wie sind die ekklesiologischen Entwick- lungen zu bewerten? Führen diese zu einer synodalen Prä- gung von Kirche im Sinne von Papst Franziskus? Welche Konsequenzen ergeben sich für Organisation und Führungs- kultur in der Kirche?</p>
<p>5.-7.9. MO.-MI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Integration als langfristige Herausforderung</p> <p>UNTEROFFIZIERSAKADEMIE</p> <p>in Koop. mit: Militärdekanat Köln</p>	<p>Zweimal jährlich findet in der WOLFSBURG die Unteroffiziers- akademie in Kooperation mit dem Militärdekanat Köln statt. Die zweite Veranstaltung des Jahres beschäftigt sich im Schwerpunkt mit der drängenden Frage der Integration von Migranten und Flüchtlingen in der langfristigen Perspektive.</p>
<p>9.-11.9. FR.-SO.</p> <p>A16203</p>	<p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Die Yoga-Praxis beginnt mit der auf einen Punkt gerichteten Aufmerksamkeit, mit dem Erlernen, sich aus mentalen Zer- streuungen und verwirrenden Empfindungen zu lösen.</p>
<p>13.9. DI. 18:30</p> <p>A16098</p>	<p>Publicly Shamed Demütigung und Beschämung in sozialen Medien</p> <p>in Koop. mit: Generalvikariat, Dez. Schule und Hochschule u.a. mit Prof. Dr. Marlis Prinzing, Medienwissenschaftlerin und -ethikerin; Dipl. Psych. Lioba Pulinski, Schulpsycholo- gische Beratungsstelle Münster; Virginia Vüllers-Becker, Ver- trauenslehrerin Marien-Gymnasium Essen</p>	<p>Akte öffentlicher Beschämung haben massiv zugenommen. Soziale Medien sind zum Instrument für Mobbing und „Shit- storms“ geworden. Woher kommt solch eine Motivation zur öffentlichen Bloßstellung von Menschen? Wie muss ein Rechtsstaat reagieren? Wie kann man Kinder begleiten, die darunter leiden? Und jenen begegnen, die andere damit ausgrenzen?</p>
<p>19.-20.9. MO.-DI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Mit Werten leidenschaftlich in Führung gehen Modul I: Verantwortliche Urteilsfähigkeit fördern</p> <p>in Koop. mit: Evangelische Akademie im Rheinland, Evonik Industries AG mit Dr. habil. Albert Peter Rethmann; Dr. Frank Vogelsang, Akademiedirektor</p>	<p>Verantwortliches Handeln ist abhängig von Motiven, Bedin- gungen sowie möglichen Folgen und dabei tief geprägt von Werten und persönlichen Erfahrungen. Die Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten im Handeln verlangt Maßstä- be. Welche Werte bestimmen den beruflichen Alltag von Führungskräften? Nach welchen Kriterien kann in ethischen Problemlagen verantwortlich entschieden werden?</p>
<p>19.-20.9. MO. 14:30 - DI. 13:30</p> <p>A16054</p>	<p>Crowdworking und Gerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt</p> <p>SOZIALETHIK KONKRET</p> <p>in Koop. mit Franz Hitze Haus Münster; Konrad-Adenauer-Stiftung mit Prof. Dr. Gerhard Kruij, Sozialethiker; Dr. Arnd Küppers, Sozialethiker; Dr. Erik Meyer, Ökonom; Dr. Wolfgang Menz, Arbeitsforscher</p>	<p>Sowohl Start-ups als auch große Unternehmen greifen mitt- lerweile selbstverständlich auf Internetdienstleistungen des „Crowdworking“ zu. Die Unternehmen können sich so weit- weit die talentiertesten und preisgünstigen „Cloudworker“ suchen. Neben der Frage, dass das viele Arbeitsplätze kos- tet, werden auch elementare Errungenschaften des So- zialstaates tangiert: Es gibt weder eine soziale Absicherung, noch tarifgebundene Löhne oder Arbeitszeitregelungen. Kann es gerechte Arbeitsbedingungen für diese Art von Ar- beit geben und wie können sie gestaltet werden?</p>
<p>29.9. DO. 16:00 - 20:00</p> <p>A16200</p> <p></p>	<p>Wenn Trauer sich verfestigt Ehrenamtliche und professionelle Trauerbegleitung</p> <p>mit Florian Jeserich, Religions- und Gesundheitswissenschaft- ler; Dr. Judith Wolf, Sozial- und Medizinethikerin</p>	<p>Trauer hat viele Gesichter. Katholische Gesundheitseinrich- tungen sind dazu aufgerufen, offen und sensibel auf diese individuelle und kulturelle Vielfalt von Trauer zu reagieren. Gibt es – trotz der Bandbreite von Trauerreaktionen – Krite- rien, die dabei helfen, „normale“ von „traumatischer“ oder „verlängerter“ Trauer zu unterscheiden? Wie können profes- sionelle und ehrenamtliche Trauerbegleiter mit diesen For- men der Trauer umgehen?</p>
<p>29.9. DO. 18:30</p> <p>A16166</p> <p></p>	<p>„Die Sorge für das gemeinsame Haus“ (Papst Franziskus) Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit an der Ruhr</p> <p>JAHRESVERANSTALTUNG DES RATES FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IM BISTUM ESSEN</p> <p>u.a. mit Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin RVR; Tobias Henrix, Aka- demiedozent</p>	<p>„Laudato Si“ ist keine Klima-, sondern eine Gerechtigkeits- Enzyklika. Es geht in ihr um die unmittelbare Verknüpfung von Klima- und sozialen Perspektiven. Was kann eine sol- che Verknüpfung besonders für eine Region im Strukturwan- del bedeuten? Wie kann die umzugestaltende Region allen Menschen „ein Zuhause sein“ (LS 151)?</p>

30.9.-4.10.
FR.-DI.
A16219

Der Spiegel der eigenen Seele
Die Künstlergruppe „Der blaue Reiter“

DIE WOLFSBURG IN... MURNAU

u.a. mit Besichtigungen des Lenbach Hauses, München, des Mürnterhauses, Murnau, und des Marc Museums, Kochel

Leitung: **Dr. Michael Schlagheck**, Akademiedirektor

Tagungsort: Murnau

Anders als alle zuvor wollten sie malen, frei von Reglementierungen: Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Franz Marc und August Macke. Bei ihnen wird die blaue Farbe zum Tor zur Transzendenz. Farbe und Form verdrängen den Bildgegenstand. Äußere Eindrücke und innere Erlebnisse verbinden sich auf neue Weise. Das Bild wird zum Spiegel der eigenen Seele. In Murnau bildet sich eine Gruppe, die das Leben reformieren und im Menschen eine Sehnsucht nach dem Unendlichen wecken will.

30.09. - 3.10.
FR. 8:30 -
MO. 21:30
A16047

Eisenach – Erfurt – Eisleben – Wittenberg
Ökumenische Studienfahrt zu den Wirkungsstätten
Martin Luthers

in Koop. mit: Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V., Dortmund; Martin Luther Forum Ruhr (MFLR), Gladbeck; Referat Ökumene im Bistum Essen
u.a. mit **Dr. Gerhard Feige**, Bischof von Magdeburg und Vorsitzender der Ökumene-Kommission der DBK;
Volker Meißner, Referent für Ökumene im Bistum Essen;
Dr. Jens Oboth, Akademiedozent

Martin Luther – sein Leben und Wirken haben nicht nur die christliche Welt grundlegend verändert. Beides steht für die Wiederentdeckung der unverdienten Gnade Gottes und den direkten Zugang der Christen zur Bibel. Luther hatte einerseits den Mut, sich von Traditionen frei zu machen und die Weltsicht, die Bibel auf der Wartburg in die deutsche Sprache zu übersetzen. Andererseits billigte er die Anwendung von Gewalt gegenüber Juden und den aufständischen Bauern. Auf dieser ökumenischen Studienfahrt gehen Protestanten und Katholiken auf gemeinsame Spurensuche an die Wirkungsstätten des Reformators.

ANGEBOTE FÜR MITARBEITERVERTRETUNGEN



Arbeitsrecht und Mitbestimmung am Arbeitsplatz sind zwei zentrale Themen der katholischen Soziallehre. Die Kirchen gehören zu den großen Arbeitgebern in der Bundesrepublik und haben sich mit ihrem „Dritten Weg“ eigene arbeits- und mitbestimmungsrechtliche Ordnungen gegeben.

Die Schulungs- und Fortbildungsangebote für Mitarbeitervertretungen sind in einem eigenen Programm der WOLFSBURG zusammengefasst und können gesondert angefordert werden.

GEMEINSAME SOZIALARBEIT DER KONFESSIONEN (GSA)



In der ökumenischen „Gemeinsamen Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) wendet sich unser Programm mit einer Vielzahl von Seminaren, Workshops und Tagungen an Unternehmen und Betriebe. Wenn es darum geht, die Zusammenarbeit in einem Betrieb oder in einer Abteilung zu verbessern, wenn Unternehmensentwicklungen in der Belegschaft offen kommuniziert werden sollen, wenn technische oder organisatorische Neuerungen eingeführt und optimiert werden müssen – die GSA ist ein Forum,

in dem mit der Idee mündiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst gemacht wird. Faire Konfliktlösungen, aktive Gestaltung betrieblichen Wandels mit den Betroffenen, Verbesserung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Hierarchieebenen und die gemeinsame Suche nach dem Optimum zwischen Sachgerechtem und Menschengerichtem werden in den GSA-Seminaren als Teil einer beteiligungsorientierten Unternehmenskultur vorgestellt. Über die jeweiligen Programme informieren wir Sie gerne.

MEDIZIN - PFLEGE - MANAGEMENT

CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER

Einrichtungen des Gesundheits- und Pflegewesens stehen bei der Versorgung von Patienten/Bewohnern vor großen Herausforderungen. Neben fachlicher Kompetenz spielt die Ökonomie in der Praxis eine wesentliche Rolle und scheint in vielen Fällen der Zuwendung zu Patienten/Bewohnern entgegenzustehen. Dieses als Spannungsfeld empfundene Gegenüber von Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit wird durch die Frage nach der christlichen Werteorientierung der Organisation noch verstärkt. Damit die Organisation trotz der Spannungsverhältnisse und den daraus resultierenden Reibungen funktioniert, ist es notwendig, dass die jeweils in einem Bereich handelnden Akteure das Denkparadigma des anderen verstehen, also zum Perspektivwechsel in der Lage sind. Ethik bietet sich in diesem Konfliktfeld als integrale Logik an, die zur Findung gemeinsamer Lösungsstrategien beitragen kann. Mit diesem Ziel bietet die Katholische Akademie DIE WOLFSBURG auf die Bedürfnisse der Einrichtungen maßgeschneiderte Seminare an.

Fortbildungsmodule

- Anknüpfen an die gewachsene Kultur der Häuser
- Identifizierung von Themenfeldern vor dem Hintergrund der christlichen Tradition
- Konkretisierung des eigenen Leitbildes und ethischer Leitlinien
- Erarbeitung spezifischer Themen für die jeweilige Krankenhausgesellschaft mit der Geschäftsführung und Leitungsverantwortlichen
- Häuserübergreifende und multiprofessionelle Fortbildungen
- Fortbildungen für alle Führungs- und Mitarbeiterebenen



EUCHARISTIE AM SONNTAG



31. JANUAR 2016 - 18 UHR

Pfarrer Bernd Wolharn
Stefan Glaser, Orgel

28. FEBRUAR 2016 - 18 UHR

Dompropst Thomas Zander
Dr. Jens Oboth, Orgel

24. APRIL 2016 - 18 UHR

Generalvikar Klaus Pfeffer
Professor Jürgen Kursawa, Orgel

29. MAI 2016 - 18 UHR

Kaplan Maximilian Strozyk
Dominik Gerhard, Orgel

26. JUNI 2016 - 18 UHR

P. Prior Abraham Fischer OSB
Werner Einig, Orgel

Am ersten Abend der neuen Woche ist Zeit für eine Unterbrechung des üblichen Rhythmus, für ein Innehalten und die Feier der Eucharistie in der AkademieKirche der WOLFSBURG.

An jedem letzten Sonntag des Monats lädt ein musikalisch besonders gestalteter Gottesdienst Menschen ein, die auf der Suche nach geistigen Räumen, nach spiritueller Heimat sind.

Nach der Eucharistiefeier ist Zeit für Begegnung bei Brezeln und Getränken.

VERABSCHIEDUNG UND BEGRÜSSUNG

WECHSEL IN DER SEMINARARBEIT FÜR MITARBEITERVERTRETUNGEN



Zum 31. Dezember übergibt **Rainer Manns** die Begleitung und Schulung der kircheneigenen Mitarbeitervertretungen an seine Nachfolgerin. Er war seit 2001 Dozent in der WOLFSBURG. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit gehörten Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes, der kirchlichen Arbeitsvertragsordnungen und Mitbestimmungsthemen. Mit sehr großem Engagement hat er die Mitarbeitervertretungen begleitet und damit deutlich gemacht, dass ihre Beteiligung für die Entwicklung in den verschiedensten kirchlichen Bereichen von sehr großer Bedeutung ist. Ihm war es in seiner umfangreichen Seminararbeit besonders wichtig, dass der Begriff der Dienstgemeinschaft, der für den arbeitsrechtlichen Sonderweg

der Kirche die Grundlage bildet, immer neu mit Leben erfüllt wird. Alle tragen mit ihrer Arbeit, gleich an welcher Stelle, zum kirchlichen Auftrag bei. Der langanhaltende Beifall am vergangenen Tag der MAV zeigte seine hohe Wertschätzung in den Mitarbeitervertretungen. Gleichzeitig verantwortete er die Kooperation zwischen Unternehmen und Kirche in der GSA. Diesen für das Verhältnis von Kirche und Wirtschaft wichtigen Bereich wird er auch weiterhin begleiten und damit der WOLFSBURG und ihrem Team verbunden bleiben.

Seit dem 1. Dezember 2015 ist **Katja Bomke-Teßmer** als Dozentin für Mitarbeitervertretungen in der WOLFSBURG tätig. Die gebürtige Gelsenkirchenerin studierte in Essen Pädagogik mit dem Abschluss als Dipl.-Pädagogin. Nach dem Studium war sie in verschiedenen großen Unternehmen im Bereich Bildungskonzeption und -didaktik, später dann freiberuflich mit den Schwerpunkten Weiterbildung und Schlüsselkompetenzen für kirchliche und gemeinnützige Einrichtungen tätig. Zuletzt arbeitete sie an der juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Projekt „Integrierte Qualitätsoffensive in Lehre und Studium“. Katja Bomke-Teßmer ist verheiratet und Mutter einer Tochter und eines Sohnes.

Impressum Redaktion: Tobias Henrix M.A. (Hen), Florian Jeserich M.A. (Je), Dr. Matthias Keidel (Kei), Ludger Klingenberg M.A. (Ik), Rainer Manns (Ma), Dr. Jens Oboth (Ob), Dr. Michael Schlagheck (Sch), Christian Voß M.A. (Vo), Dr. Judith Wolf (Wo); Gastautor: Thomas Rünker (tr)
Herausgeber: Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG e.V.
Falkenweg 6, 45478 Mülheim an der Ruhr, Tel. 0208 / 999 19 0, Fax 0208 / 999 19 110, www.die-wolfsburg.de, die.wolfsburg@bistum-essen.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich • Ausgabe Dezember 2015

Titelbild: „Reclaim the City“, Achim Pohl
Gestaltung: Markus Kossack, grafik + kommunikation, Krefeld, www.buerozweiplus.de